



Lehrplan

# Evangelische Religion

Gymnasium

- Erprobungsphase -

2017

# Inhalt

## Vorwort

### **Der Beitrag des Faches Evangelische Religion zum Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums**

### **Aufbau und Gestalt des Lehrplans**

### **Zum Umgang mit dem Lehrplan**

### **Lernbereiche**

Lernbereich 1 Nach Mensch und Welt fragen

Klassenstufe 5/6: Ich, wir und die Welt

Klassenstufe 7/8: Mein Leben, meine Würde

Klassenstufe 9: Sterben, Tod und Hoffnung

Lernbereich 2 Die Bibel lesen

Klassenstufe 5/6: Das Bibelbuch: alt, doch lebendig

Klassenstufe 7/8: Bibeltexte: fremd, doch inspirierend

Lernbereich 3 Über Gott nachdenken

Klassenstufe 5/6: Bilder und Geschichten

Klassenstufe 7/8: Zeugnisse und Erfahrungen

Klassenstufe 9: Glaube und Zweifel

Lernbereich 4 Jesus Christus begegnen

Klassenstufe 5/6: Seine Zeit, sein Leben

Klassenstufe 7/8: Seine Botschaft, sein Anspruch

Lernbereich 5 Verantwortlich handeln

Klassenstufe 5/6: Gebote bedenken, solidarisch leben

Klassenstufe 7/8: Werte reflektieren, Handeln beurteilen

Lernbereich 6 Die Kirche entdecken

Klassenstufe 5/6: Kirche in meiner Nähe

Klassenstufe 7/8: Kirche in Geschichte und Gegenwart

Klassenstufe 9: Kirche in der Gesellschaft

Lernbereich 7 Religiöse Vielfalt erleben

Klassenstufe 5/6: Im Dialog mit dem Judentum

Klassenstufe 7/8: Im Dialog mit Judentum und Islam

### **Anhang**

Kompetenzerwartungen, nach Doppeljahrgangsstufen geordnet

Kompetenzerwartungen, nach Lernbereichen geordnet

Die Operatoren des Lehrplans

Basisbibelstellen und Basisbegriffe

Hinweise zur Leistungsbewertung

Literatur

# Vorwort

## Kompetenzorientierte Lehrpläne für das Gymnasium

Das saarländische Gymnasium als eine der beiden Säulen des allgemeinbildenden Sekundarbereichs bietet den Schülerinnen und Schülern in einem achtjährigen Bildungsgang eine ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechende Erziehung und Bildung. Neben der Vermittlung fachlicher Kenntnisse sowie sozialer, methodischer, sprachlicher, interkultureller und ästhetischer Kompetenzen liegt sein Auftrag in der Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler. Mit dem Abschluss des gymnasialen Bildungsgangs sollen sie in der Lage sein, ihr privates und berufliches Leben sinnbestimmt zu gestalten und als mündige Bürgerinnen und Bürger verantwortungsvoll am gesellschaftlichen Leben sowie an demokratischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen mitzuwirken.

Der Bildungsgang am Gymnasium umfasst die Jahrgangsstufen 5 bis 12. Er ist wissenschaftspropädeutisch angelegt und führt zur Allgemeinen Hochschulreife. Aufbauend auf den in der Grundschule erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt er Schülerinnen und Schülern, die erhöhten Anforderungen gerecht werden, unabhängig von sozialen und kulturellen Voraussetzungen eine vertiefte allgemeine Bildung. Die gymnasiale Bildung bereitet auf ein Hochschulstudium vor, befähigt aber ebenso zum Eintritt in berufsbezogene Bildungsgänge.

Der Unterricht berücksichtigt individuelle Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Durch das Angebot verschiedener Profile sowie Wahl- und Zusatzangebote bietet das Gymnasium die Möglichkeit, eigene Schwerpunkte zu setzen. Dabei kommt der Förderung leistungsschwächerer ebenso wie besonders leistungsstarker Schülerinnen und Schüler hohe Bedeutung zu. Der Unterricht soll so angelegt sein, dass die Kinder und Jugendlichen die Freude am Lernen und zunehmend auch die Anstrengungsbereitschaft, die Konzentrationsfähigkeit und die Genauigkeit entwickeln, die eine vertiefte Beschäftigung mit anspruchsvollen bis hin zu wissenschaftlichen Aufgabenstellungen ermöglichen.

Der stetige Zuwachs an wissenschaftlichen Erkenntnissen erfordert in zunehmendem Maße lebenslanges Lernen. Der Unterricht trägt dem Rechnung durch die besondere Betonung methodischer Kompetenzen und durch exemplarisches Lernen. Damit verbunden sind inhaltliche Reduktion sowie der zunehmende Einsatz schülerzentrierter Sozialformen, die eigenständiges Lernen und Teamfähigkeit fördern.

Auch die Verfügbarkeit moderner Medien zur Informationsbeschaffung und zur Kommunikation stellt an die Ausgestaltung des Unterrichts neue Anforderungen. Es ist grundsätzlich Aufgabe aller Fächer, den Schülerinnen und Schülern einen sachgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit den neuen Medien zu vermitteln.

Der Unterricht am Gymnasium berücksichtigt die im Rahmen der Kultusministerkonferenz (KMK) vereinbarten Bildungsstandards. Die Standards umfassen neben inhaltsbezogenen Kompetenzen auch allgemeine Kompetenzen wie zum Beispiel Beurteilungskompetenz und Kommunikationskompetenz sowie methodische Kompetenzen und Lernstrategien, über die die Schülerinnen und Schüler verfügen sollen, um die inhaltsbezogenen Kompetenzen erwerben zu können.

Die Lehrpläne greifen die schulformübergreifenden Vorgaben der KMK-Bildungsstandards auf und tragen gleichzeitig durch die Auswahl und den Anspruch der inhaltlichen Vorgaben dem besonderen Anforderungsprofil des Gymnasiums Rechnung. Sie beschränken sich auf wesentliche Inhalte und Themen, die auch Bezugspunkte für schulische und schulübergreifende Leistungsüberprüfungen sind, und enthalten darüber hinaus Hinweise und Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung.

Unabhängig von den durch die KMK vereinbarten Bildungsstandards werden sukzessive für alle Fächer kompetenzorientierte Lehrpläne entwickelt. Die Ausrichtung an Kompetenzen ist entscheidend dadurch begründet, dass der Blick auf den Lernprozess und die zu erwerbenden Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler gerichtet wird. Damit wird eine schülerzentrierte und offene Gestaltung des Unterrichtes gefördert.

Die vorliegenden Lehrpläne gehen jeweils von einem fachspezifischen Kompetenzmodell aus, um inhaltsbezogene und allgemeine Kompetenzerwartungen zu formulieren. Die verbindliche Festlegung der allgemeinen Kompetenzen eröffnet Chancen für eine Weiterentwicklung der Unterrichtskultur. Dabei kommt individuellen und kooperativen Lernformen, die selbstorganisiertes Handeln sowie vernetztes Denken fördern, besondere Bedeutung zu.

# Der Beitrag des Faches Evangelische Religion zur Bildung im Gymnasium

## Religiöse Bildung

Religion ist ein wesentlicher Bestandteil gesellschaftlichen Lebens und gehört konstitutiv zum Menschsein. Insofern ist religiöse Bildung ein Teil der Allgemeinbildung. Evangelischer Religionsunterricht orientiert sich am Leitbild einer Humanität, die für Gott offen ist. Aus dieser Perspektive gehören der Grundwert der unantastbaren Würde des Menschen und der Sinn für die verborgene Wirklichkeit Gottes zusammen. Somit stellt der Evangelische Religionsunterricht mit der Thematisierung der Gottesfrage eine unverzichtbare Dimension humaner Bildung dar.

Der Evangelische Religionsunterricht macht Angebote, das christliche Erbe zu entdecken, zu verstehen, zu deuten und als Maßstab für gelingendes Leben zu erproben. Er verhilft den Schülerinnen und Schülern dazu, sich ihrer eigenen religiösen Orientierung zu vergewissern und sie zu reflektieren. Er fordert gleichzeitig auf, sich mit anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen auseinanderzusetzen. Er erzieht zu Offenheit und Respekt gegenüber anderen Lebensentwürfen und Einstellungen. Die Stärkung religiöser Identität der Schülerinnen und Schüler und die Förderung der Pluralitätsfähigkeit sind für den Evangelischen Religionsunterricht keine Gegensätze, sondern bedingen einander<sup>1</sup>.

## Rechtliche Grundlagen

Der Evangelische Religionsunterricht leistet einen unentbehrlichen Beitrag dazu, dass Schülerinnen und Schüler von ihrer Religionsfreiheit<sup>2</sup> eigenständig Gebrauch machen können. Der verfassungsgemäße Auftrag des Religionsunterrichts kann von der staatlichen Schule und dem freiheitlich-demokratischen Staat nur in Zusammenarbeit mit der Kirche erfüllt werden. Der Religionsunterricht im Saarland ist gemäß Grundgesetz<sup>3</sup> und nach der Landesverfassung<sup>4</sup> ordentliches Lehrfach. Weitere rechtliche Grundlagen sind das Vertragsgesetz zwischen der saarländischen Landesregierung und den Evangelischen Kirchen im Saarland<sup>5</sup> sowie das Schulordnungsgesetz.<sup>6</sup>

## Konfessionalität und dialogische Offenheit

Der Evangelische Religionsunterricht steht allen Schülerinnen und Schülern unabhängig von ihrer Religions- oder Bekenntniszugehörigkeit offen. Solange die Lehrperson und die Inhalte des Unterrichts evangelisch sind, bleibt der Religionsunterricht evangelisch. Die Zulassung einer nicht-evangelischen Schülerin oder eines nicht-evangelischen Schülers zum Evangelischen Religionsunterricht kann allerdings nicht gegen den Willen der Religionslehrperson geschehen.

Der Evangelische Religionsunterricht wird konfessionell, aber in dialogischer Offenheit unterrichtet. Er bietet Raum für Modelle der konfessionellen Kooperation.

---

<sup>1</sup> In diesem Sinne hat sich auch die Evangelische Kirche in Deutschland in ihren Denkschriften *Identität und Verständigung* (1994) und *Religiöse Orientierung gewinnen* (2014) geäußert.

<sup>2</sup> Vgl. Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Artikel 4.2

<sup>3</sup> Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Artikel 7.3

<sup>4</sup> Verfassung des Saarlandes, Artikel 26 - 29

<sup>5</sup> Gesetz 1188

<sup>6</sup> Gesetz Nr. 812 zur Ordnung des Schulwesens im Saarland, insbesondere §§ 10 - 15

### **Kirchliche Bevollmächtigung**

Lehrkräfte, die Evangelischen Religionsunterricht erteilen, benötigen eine kirchliche Unterrichtserlaubnis (Vocatio). Diese ist an eine Qualifikation gebunden, die wissenschaftlichen Standards genügen muss. Die Leitwissenschaft des Evangelischen Religionsunterrichts ist die Evangelische Theologie.

## Aufbau und Gestalt des Lehrplans

### Kompetenzorientierung und Kompetenzerwerb

Kompetenzen beschreiben die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Schülerinnen und Schülern helfen, sich in der religiösen Pluralität der Welt zu orientieren, eigene religiöse Überzeugungen zu gewinnen, darüber auskunfts- und dialogfähig zu sein sowie verantwortlich zu urteilen und zu handeln. Die diesen Lehrplan strukturierenden *grundlegenden prozessorientierten Kompetenzen* sind in einem Orientierungsrahmen der EKD<sup>7</sup> entfaltet worden. Sie beschreiben und normieren religiöse Lernprozesse und beruhen auf einem evangelischen Verständnis religiöser Bildung.

#### Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz (WDK)

Im Evangelischen Religionsunterricht nehmen Schülerinnen und Schüler religiös bedeutsame Phänomene wahr und beschreiben sie. Die **Wahrnehmungskompetenz** fördern heißt, diejenigen Lernprozesse zu unterstützen, die einer oberflächlichen Informationsaufnahme entgegenwirken und das genaue Hinsehen, Lesen, Hören und Beobachten begünstigen. Die **Darstellungskompetenz** fördern heißt, die Schülerinnen und Schüler dazu anzuhalten, Vorgänge genau zu erzählen, Gegenstände präzise zu beschreiben und Texte detailliert wiederzugeben. Die Darstellungsfähigkeit bildet die Basis für komplexere Kompetenzen.

#### Deutungskompetenz (DeK)

Im Evangelischen Religionsunterricht verstehen und deuten Schülerinnen und Schüler religiöse Sprache, Bilder und Zeugnisse sowie Erlebnisse. Die **Deutungskompetenz** fördern heißt, die Schülerinnen und Schüler zur differenzierten Erschließung und Entschlüsselung religiöser Sprach- und Ausdrucksformen anzuleiten.

#### Urteilskompetenz (UK)

Im Evangelischen Religionsunterricht lernen Schülerinnen und Schüler, begründete Urteile zu religiösen und ethischen Themen zu fällen. Die **Urteilskompetenz** fördern heißt, die Schülerinnen und Schüler zur fundierten Auseinandersetzung mit entsprechenden Fragestellungen zu befähigen mit dem Ziel, eigenständige Positionen auszubilden und begründet zu vertreten.

#### Gestaltungskompetenz (GK)

Im Evangelischen Religionsunterricht geben Schülerinnen und Schüler religiösen Überzeugungen und Phänomenen eine Gestalt und setzen sie in konkretes Handeln um. Die **Gestaltungskompetenz** fördern heißt, Lernprozesse in Gang zu setzen, in denen sich die Schülerinnen und Schüler in kreativer Weise mit religiös bedeutsamen Sachverhalten oder Ausdrucksformen auseinandersetzen, diese probeweise in Gebrauch nehmen oder Wege eines verantwortlichen Handelns aufzeigen.

#### Dialogische Kompetenz (DiK)

Im Evangelischen Religionsunterricht lernen Schülerinnen und Schüler, an dialogischen Prozessen zuhörend, verstehend und argumentierend teilzunehmen. Die **Dialogische Kompetenz** fördern heißt, das Gespräch der Schülerinnen und Schüler untereinander über religiös bedeutsame Sachverhalte in Gang zu bringen und sie zum

---

<sup>7</sup> Kompetenzen und Standards (EKD-Text 111, S. 17)

sachlichen Dialog mit Gesprächspartnern außerhalb der Schule sowie mit Angehörigen anderer Glaubensrichtungen und Weltanschauungen zu befähigen.

## **Kompetenzen und Inhalte des Religionsunterrichts**

Zwischen den Kompetenzen und den Inhalten des Religionsunterrichts besteht ein enger Zusammenhang. Die Kompetenzen religiöser Bildung können nur in Verschränkung mit den Inhalten angebahnt werden. Der Lehrplan verknüpft deshalb die *grundlegenden prozessorientierten Kompetenzen* mit den Themen des Religionsunterrichts. Darüber hinaus leistet der Religionsunterricht einen Beitrag zum Erwerb fachübergreifender Kompetenzen (z. B. Methodenkompetenz, soziale Kompetenz, Selbstkompetenz). Diese werden im Lehrplan nicht einzeln aufgeführt. Lediglich in der Jahrgangsstufe 5/6 des Lernbereichs 2 *Die Bibel lesen* ist zusätzlich eine fachspezifische Methodenkompetenz vorgesehen.

## **Lernbereiche**

In der Lehrplanentwicklung hat es sich bewährt, die Inhalte des Religionsunterrichts in Lernbereiche zu gliedern. Erläutert werden die Lernbereiche und ihr Bezug zur Lebenswelt von Schülerinnen und Schülern im EKD Kerncurriculum.<sup>8</sup>

Die *inhaltsbezogenen Kompetenzen* dieses Lehrplans sind im Anhang<sup>9</sup> übersichtlich zusammengestellt und gliedern sich in die folgenden Lernbereiche:

**Lernbereich 1: Nach Mensch und Welt fragen (Mensch)**

**Lernbereich 2: Die Bibel lesen (Bibel)**

**Lernbereich 3: Über Gott nachdenken (Gott)**

**Lernbereich 4: Jesus Christus begegnen (Jesus Christus)**

**Lernbereich 5: Verantwortlich handeln (Ethik)**

**Lernbereich 6: Die Kirche entdecken (Kirche)**

**Lernbereich 7: Religiöse Vielfalt erleben (Religionen)**

Die Lernbereiche werden durch theologische und didaktische Vorbemerkungen erläutert.

## **Aufbauendes Lernen**

Kompetenzorientiertes Unterrichten berücksichtigt bei der Unterrichtsplanung, dass Lernen und Kompetenzerwerb kumulativ erfolgen. Inhalte und Kompetenzen einer Doppeljahrgangsstufe setzen Kenntnisse und Fähigkeiten vorangehender Doppeljahrgangsstufen voraus und sind ihrerseits Lernvoraussetzung für folgende Jahrgangsstufen. Es ist deshalb unverzichtbar, dass das Vorwissen immer wieder aktiviert wird.

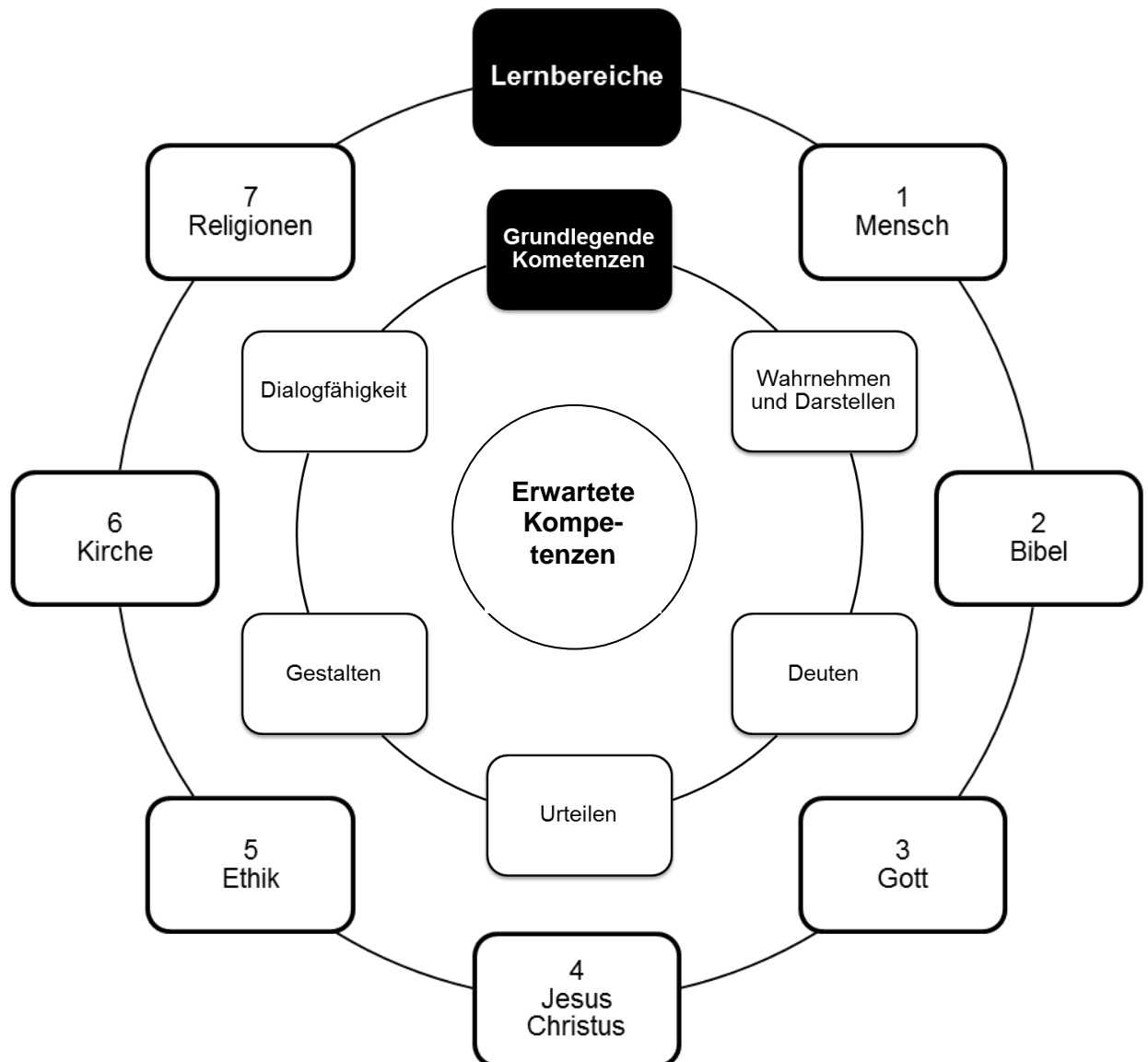
---

<sup>8</sup> Kerncurriculum, EKD-Text 109, S. 17. Diese zunächst für die gymnasiale Oberstufe entwickelten *Gegenstandsbereiche* haben sich inzwischen auch für Lehr- und Bildungspläne der Sekundarstufe I bewährt und Eingang in fast alle kompetenzorientierten Lehrpläne des Faches Evangelische Religion gefunden.

<sup>9</sup> S. 50 ff.



## Das Kompetenzmodell des Lehrplans



Die Kompetenzen des Lehrplans sind verbindlich. Sie sind außerdem ein notwendiger Zwischenschritt auf dem Weg zur Abiturprüfung, für die einheitliche Prüfungsanforderungen<sup>10</sup> gelten, und sind mit den Kompetenzen des saarländischen Kernlehrplans für die Gemeinschaftsschule<sup>11</sup> abgeglichen.

<sup>10</sup> Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung, Beschluss der Kultusministerkonferenz v. 16.11.2006

<sup>11</sup> Kernlehrplan Evangelische Religion für die Gemeinschaftsschulen im Saarland, 2012

# Zum Umgang mit dem Lehrplan

## Theologische und didaktische Vorbemerkungen

Die theologischen und didaktischen Vorbemerkungen am Beginn eines jeden Lernbereichs fassen zusammen, welche Einsichten und Überlegungen den Kompetenzerwartungen und Inhalten eines Lernbereichs zugrunde liegen.

## Doppeljahrgangsstufen

Die Kompetenzen und Inhalte eines Lernbereichs können auf mehrere Unterrichtsreihen aufgeteilt werden. In einigen Lernbereichen finden sich diesbezügliche Hinweise.

## Inhaltsbezogene Kompetenzen des Lernbereichs

Die inhaltsbezogenen Kompetenzen finden sich auf der linken Seite der Tabelle. Sie sind verpflichtend. Die jeder Kompetenz zuzuordnende *grundlegende prozessorientierte Kompetenz*<sup>12</sup> ist hinter der Kompetenzformulierung vermerkt.

## Operatoren

Die Operatoren der inhaltsbezogenen Kompetenzen fußen auf den Einheitlichen Prüfungsanforderungen (EPA) der Kultusministerkonferenz<sup>13</sup> und sind im Anhang<sup>14</sup> erläutert.

## Verpflichtende und fakultative Inhalte

Die Inhalte, die den inhaltsbezogenen Kompetenzen zuzuordnen sind, finden sich in der rechten Spalte der Tabelle. Im Blick auf das aufbauende Lernen sind einige Inhalte verpflichtend (Normaldruck) und fest mit der zugeordneten Kompetenz verbunden. Alle anderen Inhalte sind fakultativ (*Kursivdruck*) und verstehen sich als Empfehlungen.

## Basisbegriffe

In jedem Lernbereich und zusätzlich im Anhang<sup>15</sup> sind Basisbegriffe zusammengestellt, die Schülerinnen und Schüler am Ende der Doppeljahrgangsstufe erläutern können. Sie verstehen sich als Mindestanforderung. Der Religionsunterricht führt weitere, hier nicht genannte Fachbegriffe ein, die von der Lehrperson ausgewählt werden.

## Basisbibeltexte

Der Erwerb von Bibelkompetenzen ist eine Querschnittsaufgabe des Religionsunterrichts. Dies geschieht nicht nur im Lernbereich 2 *Die Bibel lesen*. Die verpflichtenden Basisbibeltexte sind am Ende eines jeden Lernbereichs verzeichnet und zusätzlich im Anhang<sup>16</sup> zusammengestellt. Sie sind im Laufe der Sekundarstufe I im Unterricht zu

---

<sup>12</sup> vgl. S. 7 f.

<sup>13</sup> Konferenz der Kultusminister, S. 14 ff.

<sup>14</sup> S. 57 f.

<sup>15</sup> S. 59 f.

<sup>16</sup> S. 59 f.

thematizieren. Weitere Bibeltexte in der rechten Spalte der Tabelle (Inhalte) verstehen sich als Empfehlungen.

### **Vorschläge und Hinweise zum Unterricht**

Über die unterrichtliche Methode entscheidet die Lehrperson. Wenn bestimmte Methoden für den Kompetenzerwerb besonders geeignet erscheinen, werden diese am Ende des Lernbereichs einer Doppeljahrgangsstufe genannt. Gleiches gilt, wenn ein außerschulischer Lernort empfohlen wird.

### **Lernvoraussetzungen und Querverweise**

Die Kompetenzen einer Doppeljahrgangsstufe bauen auf denen der vorangegangenen Doppeljahrgangsstufe auf. Auf Lernvoraussetzungen innerhalb *einer* Doppeljahrgangsstufe wird besonders hingewiesen.

Querverweise am Ende eines jeden Lernbereichs machen deutlich, dass Unterrichtsreihen nicht selten die Grenzen des Lernbereiches überschreiten. Damit dies bei der Unterrichtsplanung bedacht werden kann, sind die Querverbindungen zu Inhalten anderer Lernbereiche ausgewiesen.

### **Lehrplan und Unterrichtsplanung**

Kompetenzen und Inhalte dieses Lehrplans benötigen bei unterschiedlichen Lerngruppen unterschiedlich viel Unterrichtszeit. Der Lehrplan geht davon aus, dass für die Anbahnung der Kompetenzen dieses Lehrplans durchschnittlich etwa drei Viertel der Unterrichtszeit benötigt werden. Die übrige Unterrichtszeit wird für unterrichtliche Vorhaben verwendet, die die Lehrperson mit ihrer Lerngruppe vereinbart oder die die Fachkonferenz festlegt.

Da der Lehrplan einen großen Spielraum bei der Unterrichtsplanung eröffnet, soll jede Fachkonferenz einen schuleigenen Arbeitsplan zur Umsetzung der anzubahrenden Kompetenzen entwickeln, der die Lernschritte und Unterrichtsreihen einer Doppeljahrgangsstufe in eine sinnvolle Reihenfolge bringt.

### **Theologische Vorbemerkungen**

Die einfache theologische Aussage, dass die Welt von Gott geschaffen ist, hat zentrale Bedeutung für die christliche Anthropologie und Ethik. Sie begründet die Würde des Menschen (Gottesebenbildlichkeit) und gibt dem Menschen den Auftrag, die Schöpfung zu bewahren. Dass der Mensch ein soziales Wesen ist, das ohne Beziehungen nicht zu seiner Bestimmung kommt, betont die biblische Schöpfungstheologie ebenfalls. Auch die theologischen Grundlagen der Menschen- und Kinderrechte sowie der Gleichberechtigung der Geschlechter und der Grundgedanke der Inklusion sind in der Schöpfungstheologie bereits angelegt. Schließlich kann die Wertschätzung der Sexualität und der arbeitsfreien Zeit schöpfungstheologisch begründet werden.

Die biblischen Schöpfungserzählungen beschreiben in ihrem Entstehungskontext auch einen zeitlichen Beginn der Welt. Als mythische Texte sprechen sie jedoch vor allem von einem „mitlaufenden Anfang“. Wenn sie vom ersten Menschen und vom Beginn der Welt reden, meinen sie Mensch und Welt überhaupt. Als Geschöpf ist der Mensch frei, das Gute oder das Böse zu tun und die Schöpfung zu bewahren oder zu schädigen. Der Evangelische Religionsunterricht bahnt die Unterscheidung zwischen theologischen Aussagen des Glaubens (Schöpfung) und naturwissenschaftlichen Aussagen (Weltentstehung) an und setzt sie zueinander ins Verhältnis.

Die Deutung des Todes ist im Alten und im Neuen Testament sehr unterschiedlich. Wird in späten Schriften des Alten Testaments bereits vorsichtig der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass der Mensch auch im Tode noch in Gottes Hand ist, kennt das Neue Testament eine neue Hoffnung auf die Auferstehung der Toten durch die Auferstehung Jesu Christi.

### **Didaktische Vorbemerkungen**

Zu den körperlichen, psychischen und sozialen Veränderungen in der Zeit der Pubertät gehören auch Erfahrungen Jugendlicher von Annahme und Ausgrenzung sowie die verstärkte Orientierung an Peer-Groups. Die Omnipräsenz der digitalen Medien, die Suche nach Identität und die sich entwickelnde Sexualität fordern junge Menschen zusätzlich heraus. Hinzu kommt, dass sie die Anforderungen der „erwachsenen“ Gesellschaft bezüglich Erfolg, Anpassungsfähigkeit und Schönheit als Standards für sich selbst begreifen, denen sie in unterschiedlicher Weise gerecht oder nicht gerecht werden. Zu bedenken sind schließlich die Glücksversprechen der Werbung, die Suchtgefahren, die vielfältigen Kommunikations- und Interaktionsangebote sowie die unterschiedlichen materiellen Bedingungen, unter denen Kinder und Jugendliche aufwachsen. Das hat der Evangelische Religionsunterricht im Blick, wenn er anthropologische Themen in den Unterricht einbringt: Fragen der Identität und Individualität, der sozialen Geltung in Gruppen, Probleme der Abgrenzung und Ausgrenzung, die Ambivalenz von Abhängigkeit und Freiheit, das ausgewogene Verhältnis von Arbeit und Freizeit und die Fragen zu Sterben, Tod und Hoffnung.

## Ich, wir und die Welt

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/fakultativ)
<p><b>Die Schülerinnen und Schüler ...</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. zeigen auf, was es bedeutet, ein unverwechselbarer Mensch zu sein. (WDK)</li>   <li>2. unterscheiden eine biblische Schöpfungserzählung von einer Weltentstehungstheorie. (WDK, DeK)</li>   <li>3. stellen dar, wie ein verantwortlicher Umgang mit der Schöpfung aussehen kann. (DeK, GK)</li> </ol>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ich bin einzigartig: <i>mein Name</i></li> <li>• <i>Meine Gefühle: Angst, Mut, Vertrauen</i></li> <li>• <i>Was ich mag, was ich nicht mag. Worüber ich staunen kann.</i></li> <li>• <i>Es gibt Dinge, die ich gut kann.</i></li> <li>• Ich bin Teil einer Gemeinschaft: <i>Familie, Schulklasse, Mannschaft, Freundeskreis</i></li> <li>• <i>Ich bin auf einem Lebensweg: Wohin führt er mich?</i></li>   <li>• <i>Schöpfungserzählungen anderer Kulturen als Beispiel für mythologische Rede</i></li> <li>• <i>Priesterliche (Gen 1,1-2,4a) oder nicht-priesterliche Schöpfungserzählung (Gen 2,4b-25)</i></li> <li>• <i>Die Entstehung des Universums aus naturwissenschaftlicher Sicht</i></li>   <li>• <i>Der Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung (Gen 2,15)</i></li> <li>• <i>Ethische Konsequenzen im Blick auf den Mitmenschen (Respekt), die Umwelt (Natur- und Tierschutz) und sich selbst (Wert des Ruhetags)</i></li> <li>• <i>Engagement: Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage, Umweltprojekte</i></li> </ul>

**Ich, wir und die Welt****Basisbegriffe**

Schöpfung, Schöpfungserzählung

**Biblische Basistexte**

Gen 1,1-2,4a oder Gen 2,4b-25  
Gen 2,15

**Vorschläge und Hinweise****Lernvoraussetzungen und Querverweise**

Kompetenz 3: Querverweis zum Lernbereich 7 *Religiöse Vielfalt erleben*, Kompetenz 2

**Hinweise zur Unterrichtsplanung**

Inhalte und Kompetenzen dieses Lernbereichs können auf mehrere Unterrichtsreihen verteilt werden.

**Mein Leben, meine Würde****Kompetenzerwartungen****Inhalte** (verpflichtend/fakultativ)**Die Schülerinnen und Schüler ...**

1. setzen sich mit Fragen nach Identität sowie nach Selbst- und Fremdwahrnehmung auseinander. (WDK, DeK, UK)
  
2. erklären, was es bedeutet, sich als Geschöpf Gottes zu verstehen. (DeK)
  
3. untersuchen den Zusammenhang von Glauben und Lebensgestaltung. (WDK, DeK, GK)

- *Glück haben, glücklich sein, unglücklich sein*
- *Wie sehe ich mich selbst? Wie sehen mich andere?*
- *Eigene und fremde Erwartungen an mich: Leistungsdruck und Leistungsanreize*
- *Freiheit und ihre Grenzen*
- *Sucht*
  
- *Ebenbild Gottes (Gen 1,26) und Menschenwürde (Ps 8)*
- *Kinderrechte, Menschenrechte*
- *Gleichberechtigung der Geschlechter*
- *Erweitertes Verständnis von Inklusion: Es ist normal verschieden zu sein.*
  
- *Angst, Zweifel und Vertrauen*
- *Gebet und Segen als Ausdruck des Glaubens*
- *Formen des Aberglaubens*

**Basisbegriffe**

Geschöpf, Ebenbild Gottes, Menschenwürde

**Biblischer Basistext**

Gen 1,26

**Vorschläge und Hinweise****Lernvoraussetzungen und Querverweise**

Kompetenz 3: Querverweis zum Lernbereich 3 *Über Gott nachdenken*, Kompetenz 1

**Hinweise zur Unterrichtsplanung**

Inhalte und Kompetenzen dieses Lernbereichs können auf mehrere Unterrichtsreihen verteilt werden.

## Sterben, Tod und Hoffnung

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/fakultativ)
<p><b>Die Schülerinnen und Schüler ...</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. beschreiben Formen des Umgangs mit Sterben und Tod. (WDK, DeK, DiK)</li> <li>2. setzen sich kreativ mit Deutungen des Todes auseinander. (DeK, GK)</li> <li>3. entwickeln einen begründeten Standpunkt zu ethischen Fragen, die das Lebensende betreffen. (UK)</li> </ol>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bestattungskulturen (<i>traditionell christlich, säkular, in den Weltreligionen</i>)</li> <li>• Trauerkulturen</li> <li>• Tod und Auferstehung in der Bibel 1 Kor 15,12 ff.; Ps 88,6 f.; Ps 139,8; 2 Makk 7,14</li> <li>• weitere Todesdeutungen, Beispiele: <i>Unsterblichkeit der Seele, Wiedergeburt</i></li> <li>• Gedichte, Lieder, Bilder, Symbole</li> <li>• <i>Sterben in Würde</i></li> <li>• Sterbebegleitung, z. B. <i>Hospizarbeit</i></li> <li>• <i>Sterbehilfe und Suizidassistenz</i></li> </ul>
<b>Basisbegriffe</b>	
Auferstehung, Sterbebegleitung, Sterbehilfe	
<b>Biblischer Basistext</b>	
1 Kor 15,12 ff.	



## Lernbereich 2 Die Bibel lesen

### **Theologische Vorbemerkungen**

Die Bibel gehört zum Bildungskanon unserer Kultur und ist das wichtigste Dokument des Christentums. Biblische Texte sind individuelle und gemeinschaftliche Glaubenserfahrungen in schriftlicher Form. Das evangelisch-theologische Prinzip *sola scriptura* macht die Bibel überdies zum entscheidenden Maßstab christlicher Lehre. Im Kanon des Alten und des Neuen Testaments finden sich so Menschenwort und Gotteswort (*Heilige Schrift*) zugleich.

Biblische Texte sind in unterschiedlichen Kontexten und Kulturen entstanden und antworten auf Fragen ihrer Zeit. So sind die erzählenden Texte des AT Erinnerungsgeschichten des Judentums. Psalmen wurden als individuelle und gottesdienstliche Gebete gesprochen oder gesungen. Die Jesusüberlieferung wurde in den ersten Gemeinden gesammelt. Die Paulusbriefe dienten dem Apostel zur Kommunikation mit seinen Gemeinden. Unabhängig von ihrer unterschiedlichen Entstehungsgeschichte sind die biblischen Texte reich an Lebensdeutungen und Bildern.

### **Didaktische Vorbemerkungen**

Im Evangelischen Religionsunterricht werden Bibeltexte mehrdimensional und methodisch variantenreich auf die konkrete Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler bezogen. Biblische Texte thematisieren auf unterschiedliche Weise zwischenmenschliche Erfahrungen und Glaubenserfahrungen mit Gott, die im Unterricht – oft mit Mitteln der historisch-kritischen Exegese und der Erschließung der Sprachform – gedeutet werden. Neben kognitiven Zugängen sind auch affektive und performative Wege zum Kompetenzerwerb möglich und nötig. Dies ist keine „Einbahnstraße“: Im Evangelischen Religionsunterricht befragen Schülerinnen und Schüler auch das Welt- und Gottesverständnis der biblischen Texte.

Bibeldidaktische Arbeit findet in fast allen Lernbereichen statt. Im Sinne des spiraldidaktischen Kompetenzaufbaus wird der Kanon der Bibelstellen nach dem Ende der Grundschulzeit Schritt für Schritt erweitert und ihr Verständnis vertieft. Die Auswahl der Bibelstellen im Unterricht ist dabei abhängig von der kognitiven, emotionalen und religiösen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler. Dabei begegnen sie biblischen Personen beiderlei Geschlechts.

Im Unterricht der Doppeljahrgangsstufe 5/6 stehen Methoden zur Erschließung des Bibelbuches im Vordergrund. Schülerinnen und Schüler erwerben neben den grundlegenden prozessorientierten Kompetenzen auch die Methodenkompetenz zum Umgang mit dem Bibelbuch. Diese Fertigkeiten müssen auch in den folgenden Jahrgangsstufen immer wieder angewendet und geübt werden. Dabei gewinnt die Frage nach einer angemessenen Auslegung biblischer Texte zunehmend an Bedeutung.

## Das Bibelbuch: alt, doch lebendig

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/fakultativ)
<p><b>Die Schülerinnen und Schüler ...</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. finden sich in der Bibel zurecht. (MK)</li>   <li>2. stellen dar, wie die Bibel entstanden ist und bis heute überliefert wird. (WDK)</li>   <li>3. erläutern die Bedeutung der Bibel. (DeK)</li> </ol>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Bibel – eine Bibliothek</li> <li>• Aufbau der Bibel</li> <li>• Bibelstellen finden</li> <li>• Abkürzungen und Zitierweise biblischer Bücher</li> <li>• <i>Landkarten, Register</i></li>   <li>• von der mündlichen zur schriftlichen Überlieferung</li> <li>• Hebräisch und Griechisch als Ursprachen</li> <li>• Martin Luthers Bibelübersetzung</li> <li>• Bibelausgaben, weltweite Verbreitung</li>   <li>• Wort Gottes: <i>eine Sammlung von Glaubenserfahrungen</i></li> <li>• Psalm 23</li> <li>• Heilige Schrift für Juden und Christen</li> <li>• <i>ein Buch, das Menschen bewegt</i></li> <li>• <i>Kursorische Lektüre ausgewählter Bibeltexte.</i></li> <li>• <i>„Meine liebsten Bibelgeschichten“</i></li> </ul>

**Das Bibelbuch: alt, doch lebendig****Basisbegriffe**

Altes Testament, Neues Testament, Heilige Schrift, Wort Gottes

**Biblischer Basistext**

Psalm 23

**Hinweise und Vorschläge zur Unterrichtsplanung****Lernvoraussetzungen und Querverweise**

Kompetenz 2: Querverweis zum Lernbereich 6 *Die Kirche entdecken*, Kompetenz 5

Kompetenz 3: Querverweis zum Lernbereich 3 *Über Gott nachdenken*, Kompetenz 3

Kompetenz 3: Querverweis zum Lernbereich 7 *Religiöse Vielfalt erleben*, Kompetenz 4

**Anregungen für Methoden**

Stationenarbeit, spielerische Elemente, Erzählen,

Kursorische Lektüre eines Bibelbuches. Beispiele: Abraham (Gen 12,1 - 25,11 in Auswahl), Rut und Noomi (Rut 1-4), David (1 Sam 16 - 2 Sam 12 in Auswahl), Elia (1 Kön 17 - 2 Kön 10 in Auswahl)

**Außerschulische Lernorte**

Gutenberg-Museum Mainz, Bibelhaus Neustadt a. d. W.

## Bibeltexte: fremd, doch inspirierend

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/fakultativ)
<p><b>Die Schülerinnen und Schüler</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. entfalten die Bedeutung der Bibel für Kultur, Gesellschaft und den christlichen Glauben. (WDK, DeK)</li> <li>2. skizzieren die Bedeutung der Evangelien als Zeugnisse der Jesusüberlieferung. (WDK)</li> <li>3. erläutern, wie Bibeltexte angemessen ausgelegt und verstanden werden können. (DeK)</li> <li>4. setzen sich mit Merkmalen prophetischer Rede in der Bibel auseinander. (WDK)</li> </ol>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Bibel als Inspiration für Kunst, Musik und Literatur</li> <li>• <i>Die Bedeutung der Bibel für den Protestantismus: sola scriptura</i></li> <li>• Die Entstehung der Evangelien <i>Zwei-Quellen-Theorie, die redaktionelle Arbeit der Evangelisten</i></li> <li>• synoptischer Vergleich</li> <li>• Berücksichtigung von Entstehungsgeschichte, -absicht und Kontext</li> <li>• <i>Bibeltexte als Leitworte für das Leben</i> <i>Beispiele: Taufsprüche, Inschriften auf Grabsteinen</i></li> <li>• Elia und Nabots Weinberg (1 Kön 21)</li> <li>• <i>weitere biblische Propheten</i> <i>Beispiele: Natan (2 Sam 11-12), Jeremia, Amos</i></li> <li>• <i>Ausgewählte Kennzeichen prophetischer Rede</i> <i>Beispiele: Beauftragung durch Gott, Einsatz für Gerechtigkeit, Mut und Entschlossenheit</i></li> </ul>

**Bibeltexte: fremd, doch inspirierend****Basisbegriffe**

Evangelium, Evangelisten, Synoptiker, Prophet

**Biblischer Basistext**

1 Kön 21

**Vorschläge und Hinweise****Lernvoraussetzungen und Querverweise**Kompetenz 1: Querverweis zum Lernbereich 6 *Die Kirche entdecken*, Kompetenz 4Kompetenz 3: Querverweis zum Lernbereich 4 *Jesus Christus begegnen*, Kompetenz 3Kompetenz 3: Querverweis zum Lernbereich 5 *Verantwortlich handeln*, Kompetenz 3Kompetenz 4: Querverweis zum Lernbereich 5 *Verantwortlich handeln*, Kompetenz 3**Hinweise zur Unterrichtsplanung**

Es ist empfehlenswert, Inhalte und Kompetenzen dieses Lernbereichs auf mehrere Unterrichtsreihen aufzuteilen: Während sich eine Unterrichtsreihe mit der prophetischen Rede der Bibel beschäftigt (Schwerpunkt Kompetenz 4), lesen die Schülerinnen und Schüler in der anderen Unterrichtsreihe Texte der synoptischen Evangelien (Schwerpunkt Kompetenz 2). Die Kompetenzen 1 und 3 können in beiden Unterrichtsreihen angebahnt werden.

## Lernbereich 3 Über Gott nachdenken

### Theologische Vorbemerkungen

Nach biblischem Zeugnis hat sich Gott zunächst seinem Volk Israel gezeigt. Von dessen Erfahrungen ausgehend findet sich überall in der Bibel die Überzeugung, dass Gott vom Menschen nicht in einem zu verehrenden Bild darstellbar und nicht verfügbar, aber dennoch seiner Schöpfung zugewandt ist. Die Bibel spricht in Bildern, Symbolen und Metaphern von Gott. Dabei wählt sie immer wieder die Form des Gebetes, welches Klage, Lob, Bitte und Dank einschließt.

In Jesus Christus, so eine Grundaussage des Neuen Testaments, hat Gott sich selbst offenbart. Der Apostel Paulus stellt deshalb Christus ins Zentrum seiner Verkündigung. Allein durch den Glauben an Jesus Christus werde der Mensch vor Gott gerecht (*sola fide*). In dieser bedingungslosen Annahme ist nach evangelischem Verständnis die Freiheit des Menschen begründet. Diese ermöglicht auch den Zweifel an Gott und einen Widerspruch gegen die christliche Deutung der Welt.

### Didaktische Vorbemerkungen

Auch für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe ist die Gottesfrage eine relevante Lebensfrage. In diesem Lernbereich hat der Evangelische Religionsunterricht eine fünffache Aufgabe: Er gibt Hilfestellungen, eigene Gottesvorstellungen bildnerisch, sprachlich oder gestisch auszudrücken. Er vermittelt einen Zugang zu den biblischen Sprachbildern und Symbolen und leitet von ihnen ausgehend zu einer lebensförderlichen Rede von Gott an. Schließlich begleitet er die Schülerinnen und Schüler bei der Modifikation ihrer Gottesvorstellungen und fördert ihre Dialogfähigkeit mit anderen Religionen und religionskritischen Positionen.

Angesichts des Traditionsabbruchs sind vielen Schülerinnen und Schülern authentische Formen gelebter Religion nicht mehr bekannt. Religion muss deshalb exemplarisch *gezeigt* werden, bevor sie *reflektiert* werden kann. Eine solche Begegnung mit Spiritualität kann liturgische, narrative oder rituelle Manifestationen christlichen Glaubens umfassen. Aus didaktischen Gründen muss der Evangelische Religionsunterricht auch die Möglichkeit für das Erproben religiöser Praxis eröffnen.

Da die Lehrperson auf die Gottesfrage auch nach einer gründlichen theologischen Ausbildung keine letztgültigen Antworten geben kann, kommt dem nachdenklichen Gespräch über theologische Fragen (Didaktischer Ansatz: *Theologisieren mit Kindern und Jugendlichen*) eine bedeutende Rolle zu. Ziel des Unterrichts in diesem Lernbereich ist es, dass Schülerinnen und Schüler einen eigenen Standpunkt zur Frage nach Gott entwickeln.

## Bilder und Geschichten

## Kompetenzerwartungen

## Inhalte (verpflichtend/fakultativ)

## Die Schülerinnen und Schüler ...

1. setzen sich mit existenziellen Fragen nach Gott auseinander. (UK)
2. gestalten und erläutern eigene Erfahrungen, die religiös gedeutet werden können. (WDK, GK)
3. reflektieren Gottesvorstellungen in biblischen Texten. (DeK)
4. deuten das Gebet als Sprachform der Kommunikation mit Gott. (DeK, GK)

- *Beispiele: Wo wohnt Gott? Wie kann man sich Gott vorstellen? Gibt es Gott überhaupt? Kann man mit Gott kommunizieren? Hilft Gott dem Menschen?*
- Texte, Bilder oder Symbole aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler
- *Zusammenhang von Lebenserfahrungen und Gottesbild*
- Das Verbot der Anbetung von Gottesdarstellungen (Ex 20,4-5a)
- Biblische Gottesmetaphern:  
*Beispiele: Hirte, Burg, Richter, König, Licht*
- *Der Prophet Jona lernt in der Gottesfrage (Jona 3-4 in Auszügen)*
- Gleichnis vom gütigen Vater (Lk 15,11-32)
- *Das Gebet als Ausdruck von Dank, Freude, Trost oder Klage*
- Das Vaterunser (Mt 6,9-13)
- Formulieren eines Gebets aus der Perspektive einer übernommenen Rolle

**Bilder und Geschichten****Basisbegriffe**

Gottesbilder, Gleichnis, Gebet, Vaterunser

**Biblische Basistexte**

Ex 20,4-5a

Lk 15,11-32

Mt 6,9-13

**Vorschläge und Hinweise****Lernvoraussetzungen und Querverweise**

Kompetenz 1: Querverweis zum Lernbereich 7 *Religiöse Vielfalt erleben*, Kompetenz 2

Kompetenz 3: Querverweis zum Lernbereich 2 *Die Bibel lesen*, Kompetenz 3

**Hinweise zur Unterrichtsplanung**

Kompetenz 4 kann im Zuge der Vorbereitung einer Klassenandacht oder eines Schulgottesdienstes angebahnt werden.



## Zeugnisse und Erfahrungen

## Kompetenzerwartungen

## Inhalte (verpflichtend/fakultativ)

## Die Schülerinnen und Schüler ...

1. zeigen Gottesvorstellungen auf, denen sie im Alltag begegnen. (WDK)
2. leiten aus der biblischen Rede unterschiedliche Zugänge zur Gottesfrage ab. (DeK)
3. geben wieder, wie Paulus von Gott spricht. (WDK)

- *Religiöse Rituale im Sport. Beispiele: Bekreuzigung, Gebete, Tattoos*
- *Religion in der Popkultur*
- *Spiritualität: Gott als persönliches Gegenüber im Gebet*
- *Religionen und Gewalt*
- Gott: unverfügbar, aber dem Menschen zugewandt
- Gottesoffenbarung im brennenden Dornbusch (Ex 3,1-13)
- Das Tetragramm JHWH
- *Gottessymbole. Beispiele: Hand, Kreis, Dreieck, Auge*
- *eigene Gestaltungen*
- Die Lebenswende des Paulus (Gal 1,13 ff. oder Apg 9)
- Paulus, Apostel für die Völker
- Die Rechtfertigung des Menschen aus Glauben (*Röm 1,16-17 oder Röm 3,21-24*)

**Zeugnisse und Erfahrungen****Basisbegriffe**

JHWH, Apostel, Rechtfertigung, Glaube

**Biblische Basistexte**

Ex 3,1-13

Gal 1,13 ff. oder Apg 9

**Vorschläge und Hinweise****Lernvoraussetzungen und Querverweise**

Kompetenz 1: Querverweis zum Lernbereich 1 *Nach Mensch und Welt fragen*, Kompetenz 3

Kompetenz 3: Querverweis zum Lernbereich 6 *Die Kirche entdecken*, Kompetenz 4

**Hinweise zur Unterrichtsplanung**

Es ist empfehlenswert, Inhalte und Kompetenzen dieses Lernbereichs auf mehrere Unterrichtsreihen aufzuteilen. Kompetenz 1 und 2 können in einer Unterrichtsreihe *Von Gott reden* angebahnt werden. Für Kompetenz 3 bietet sich eine Unterrichtsreihe *Paulus, Apostel für die Völker*, an.

## Glaube und Zweifel

## Kompetenzerwartungen

## Inhalte (verpflichtend/fakultativ)

## Die Schülerinnen und Schüler ...

1. setzen Widerfahrnisse des Lebens in Beziehung zur Frage nach Gott. (WDK, DeK)
2. setzen die biblische Schöpfungstheologie in Beziehung zu wissenschaftlichen Theorien der Entstehung der Welt und des Lebens. (DeK)
3. entwickeln einen begründeten Standpunkt zu missbräuchlichen oder lebensfeindlichen Gottesvorstellungen. (DeK, UK)

- Deutungsmöglichkeiten  
*Beispiele: Glück/ Pech, Strafe/ Belohnung, Gottes Eingreifen*
- Hiob
- Theodizeefrage und Antwortversuche
- *Schöpfungserzählungen*
- *Evolution*
- *Modelle der Verhältnisbestimmung von Glauben und Naturwissenschaft*
- Fundamentalismus und religiöser Fanatismus
- *religiöse Motive in der Werbung*

## Basisbegriffe

Hiob, Theodizee, Fundamentalismus

## Biblischer Basistext

Hiob 1,1-11; 42,10-16

## Lernbereich 4 Jesus Christus begegnen

### **Theologische Vorbemerkungen**

Der Mensch Jesus und der Glaube an Jesus Christus sind Grundlage und Mittelpunkt des christlichen Glaubens. Im Evangelischen Religionsunterricht begegnen Schülerinnen und Schüler der Person Jesus von Nazareth gemäß dem Zeugnis des Neuen Testaments. Jesus lebte als toratreuer Jude unter Juden, wandte sich Außenseitern und Sündern zu und zeigte in Worten und Handlungen, dass Gott in der Tradition des Alten Testaments ein menschenfreundlicher Gott ist. Auf vielfältige Weise verdeutlichen seine Worte und Taten den Kern seiner Botschaft: Gott wirkt in verborgener Weise in der Welt. Das anbrechende Reich Gottes (Mk 1,15) wird in verborgener Weise in heilenden Veränderungen sichtbar. Menschen, die Jesus begegneten, änderten ihr Leben.

Nachösterlich wird Jesus als Christus und Sohn Gottes verehrt. Diese Ehrentitel stehen im Zusammenhang mit dem Leiden und dem Tod Jesu am Kreuz, die in der Bibel weder verschwiegen noch verharmlost werden. Das Neue Testament spricht seinem schmachvollen Tod eine heilbringende Bedeutung „für uns“ (Röm 5,8) zu. Diese Glaubensaussage hat ihren Ursprung in der Begegnung der ersten Christen mit dem Auferstandenen.

### **Didaktische Vorbemerkungen**

Viele Kinder und Jugendliche achten Jesus als einen vorbildlichen Menschen, als charismatischen Lehrer der Nächstenliebe und als Religionsstifter. Eine Christologie, die die Beziehung zwischen Jesus und Gott deuten könnte, liegt aber in der Regel außerhalb ihres Fragehorizontes.

Schülerinnen und Schüler nähern sich den Lebensstationen Jesu und der Bedeutung seiner Botschaft, die sich aus seinen Worten (Gleichnisse und Reden) und Taten (Zeichenhandlungen und Wundererzählungen) erschließen lässt. Schließlich deuten sie auch den Tod Jesu am Kreuz und die Begegnungen der ersten Christen mit dem Auferstandenen.

Ziel der Beschäftigung mit Jesus Christus im Evangelischen Religionsunterricht ist es, dass Schülerinnen und Schüler die Frage nach seiner Bedeutung für sich selbst stellen und die Relevanz seiner Botschaft für die Gegenwart klären.

## Seine Zeit, sein Leben

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/fakultativ)
<p><b>Die Schülerinnen und Schüler ...</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. beschreiben die geografischen Gegebenheiten sowie das soziale und ökonomische Leben der Menschen in der Zeit Jesu. (WDK)</li> <li>2. nennen wesentliche Stationen im Leben Jesu. (WDK)</li> <li>3. zeigen auf, dass Jesus ein Jude war. (WDK)</li> <li>4. interpretieren Begegnungsgeschichten Jesu im Kontext seiner Botschaft. (DeK)</li> <li>5. deuten ausgewählte Ehrentitel als Ausdruck der Würdigung Jesu. (DeK)</li> <li>6. entwickeln erste Ansätze eines Standpunktes zu Jesus und seiner Botschaft. (UK)</li> </ol>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Land, in dem Jesus lebte</li> <li>• Die Zeit, in der Jesus lebte: <i>Religiöse und politische Gruppen, Messiaserwartungen, römische Fremdherrschaft, soziale Konflikte, Bettelarmut</i></li> <li>• <i>Geburt, Heimat in Galiläa, Wanderprediger, Menschen in seiner Nachfolge, Verhaftung und Tod</i></li> <li>• <i>Beispiele: Sabbat, Synagoge, Gebetspraxis</i></li> <li>• Geschichten der Zuwendung Jesu zu bedürftigen und ausgegrenzten Menschen Beispiele: Bartimäus (Mk 10,46-52), Zachäus (Lk 19,1-10),</li> <li>• Christus/Messias</li> <li>• Weihnachtsgeschichte (Lk 2,1-20)</li> <li>• <i>Sohn Davids (z. B. Mk 10,47)</i></li> <li>• <i>Jesus aus der Sicht von Familienangehörigen, Künstlern, Sportlern, Prominenten</i></li> <li>• „Jesus ist für mich ...“</li> </ul>

**Seine Zeit, sein Leben****Basisbegriffe**

Israel, Palästina, Jerusalem, Kreuz, Christus/Messias

**Biblische Basistexte**

Mk 10,46-52

Lk 2,1-20

**Vorschläge und Hinweise****Lernvoraussetzungen und Querverweise**

Kompetenz 2: Querverweis zum Lernbereich 6 *Die Kirche entdecken*, Kompetenz 1

Kompetenz 3: Querverweis zum Lernbereich 2 *Religiöse Vielfalt erleben*, Kompetenz 2

## Seine Botschaft, sein Anspruch

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/fakultativ)
<p><b>Die Schülerinnen und Schüler ...</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. unterscheiden historische Aussagen über Jesus von Glaubensaussagen. (WDK)</li> <li>2. begründen, warum Jesu Auftreten und seine Botschaft Menschen herausforderten. (WDK, UK)</li> <li>3. entfalten, was es bedeutet, wenn Jesus vom Reich Gottes spricht. (DeK, GK)</li> <li>4. geben wieder, welche Bedeutung Jesus in Judentum und Islam hat. (WDK, DiK)</li> </ol>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Historischer Jesus: Steckbrief und biblische Quellenlage</li> <li>• Sohn Gottes</li> <li>• Christusdarstellungen <i>in der Kunst, im Lied, im Film</i></li> <li>• <i>Jesus und der Sabbat (Mk 2,23-28)</i></li> <li>• <i>Einzug Jesu in Jerusalem, Tempelreinigung und die daraus resultierenden Konflikte (Mk 11,1-19 parr.)</i></li> <li>• Zeichenhandlungen, Beispiele: Mahlgemeinschaften (Lk 5,27-32), Fußwaschung (Joh 13,1-17)</li> <li>• Wundererzählungen <i>Beispiele: Die Heilung eines Blinden in Betsaida (Mk 8,22-26), Die Heilung des Knechtes des Hauptmanns (Lk 7,1-10)</i></li> <li>• <i>Jesus im Koran, Jesus als Prophet, Jesus als Lehrer</i></li> </ul>

**Seine Botschaft, sein Anspruch****Basisbegriffe**

Sohn Gottes, Reich Gottes, Zeichenhandlung, Wundererzählung

**Biblischer Basistext**

Lk 5,27-32

**Vorschläge und Hinweise****Lernvoraussetzungen und Querverweise**

Kompetenz 3: Querverweis zum Lernbereich 2 *Die Bibel lesen*, Kompetenz 3

Kompetenz 4: Lernvoraussetzung ist Lernbereich 7 *Religiöse Vielfalt erleben*, Kompetenz 4.

Kompetenz 4: Querverweis zum Lernbereich 7 *Religiöse Vielfalt erleben*, Kompetenz 5

**Anregungen für Methoden**

Historisch-kritische Analyse, verbunden mit einer gestaltenden Darstellung (Standbild, Textraumerkundung)



### **Theologische Vorbemerkungen**

Die jüdisch-christliche Grundnorm der Nächstenliebe in Gestalt des Doppelgebotes der Liebe ist der Eckpfeiler christlicher Ethik. Sie und die Goldene Regel fassen die konkreten Gebote, z. B. des Dekalogs, zusammen. Christliche Ethik entfaltet diese Normen für die Gegenwart. Ihr Ziel ist ein an internalisierten Normen und Werten orientiertes Handeln in Verantwortung, das das Wohl der Gemeinschaft mitbedenkt.

In sozialetischen Fragen konkretisiert sich die Grundnorm der Nächstenliebe im Wert der Gerechtigkeit. Wird dieser Wert entfaltet, gibt er Anstöße für die soziale Verantwortung, das Eintreten für Frieden und Fairness sowie für die Bewahrung der Schöpfung.

### **Didaktische Vorbemerkungen**

Der Evangelische Religionsunterricht geht zwar nicht in einer Werteerziehung auf, dennoch ist es seine Aufgabe, schrittweise Urteilsfähigkeit und Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln und zu fördern. Dies kann nur gelingen, wenn das kognitive Lernen durch emotionale Komponenten (z. B. Empathie, Perspektivenwechsel) ergänzt wird.

Der Evangelische Religionsunterricht thematisiert die biblischen Grundlagen christlicher Ethik. Schülerinnen und Schüler lernen dabei, diese Leitlinien für ihre Lebenswelt zu interpretieren und hinsichtlich ihrer Plausibilität für die Lebensgestaltung zu bewerten.

Auch das Gewissen ist Unterrichtsinhalt des Evangelischen Religionsunterrichts. Die Beschäftigung mit Dilemma- und Entscheidungsgeschichten fördert die eigene Argumentationsfähigkeit und die Kompetenz, sich in ethischen Fragen zu positionieren.

Vorbilder geben Orientierung zur Gestaltung des eigenen Lebens. Kinder und Jugendliche lernen sowohl an Vorbildern aus dem nahen Umfeld (z. B. Großeltern, ältere Geschwister) als auch an Biografien bedeutender Persönlichkeiten. Das tätige Einbinden von Schülerinnen und Schülern in soziale Projekte erweitert die Wahrnehmung fremder Probleme und unterstützt die differenzierte Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Vorstellungen von Gerechtigkeit, Lebenserfüllung und Glück.

## Gebote bedenken, solidarisch leben

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/fakultativ)
<p><b>Die Schülerinnen und Schüler ...</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. zeigen die Notwendigkeit gemeinsamer Regeln auf. (WDK)</li>   <li>2. erläutern die Bedeutung biblischer Weisungen und der Nächstenliebe. (WDK, DeK, UK)</li>   <li>3. setzen sich mit Beispielen solidari-schen Handelns auseinander. (WDK, UK)</li>   <li>4. entwickeln Ideen, die zu einem guten Miteinander beitragen. (GK)</li> </ol>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konflikte in Familie, Freundeskreis und Schule aus unterschiedlichen Perspektiven</li> <li>• Regelvereinbarungen: <i>Klassenregeln, Streitschlichtung, Familienregeln</i></li>   <li>• Doppelgebot der Liebe und das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25-37)</li> <li>• Einzelne Gebote aus dem Dekalog <i>Beispiele: Du sollst nicht töten, Ex 20,13; Du sollst nicht stehlen, Ex 20,15</i></li>   <li>• Exemplarische Menschen <i>aus dem vertrauten Umfeld, aus der Bibel oder aus der Kirchen- oder Profangeschichte. Beispiele: Elisabeth von Thüringen, Franz von Assisi, Albert Schweitzer</i></li>   <li>• <i>Verhalten in Familie, Schule, Mannschaft, Freundeskreis</i></li> <li>• <i>Soziale Projekte</i></li> </ul>
<b>Basisbegriffe</b>	
Nächstenliebe, Doppelgebot der Liebe	
<b>Biblischer Basistext</b>	
Lk 10,25-37	
<b>Vorschläge und Hinweise</b>	
<p><b>Hinweise zur Unterrichtsplanung</b>          Inhalte und Kompetenzen dieses Lernbereichs können auf mehrere Unterrichtsreihen verteilt werden.</p>	

## Werte reflektieren, Handeln beurteilen

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/fakultativ)
<p><b>Die Schülerinnen und Schüler ...</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. analysieren Dilemmasituationen. (WDK, DeK, UK)</li> <li>2. erläutern biblische Normen, an denen sich christliches Handeln ausrichten kann. (WDK, DeK)</li> <li>3. entfalten den Begriff der Gerechtigkeit. (WDK, DeK)</li> <li>4. untersuchen menschliches Verhalten im Blick auf seine Vorbildlichkeit. (WDK, UK)</li> </ol>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Werte und Normen</li> <li>• Gewissen: <i>Prägung, Aufgabe, Gewissensentscheidungen</i></li> <li>• Dekalog (Ex 20,2-17)</li> <li>• Goldene Regel (Mt 7,12)</li> <li>• <i>jedem das Gleiche / jedem das, was er braucht / jedem das, was er verdient</i></li> <li>• Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20,1-15)</li> <li>• <i>Soziale Gerechtigkeit</i></li> <li>• Exemplarische Menschen <i>Beispiele: Bartolomé de las Casas, Martin Luther King, Malala Yousefzai</i></li> <li>• <i>mediale Vorbilder, Idole</i></li> <li>• <i>Lernen am guten und schlechten Beispiel</i></li> <li>• <i>nahe Vorbilder</i></li> <li>• <i>eigenes Engagement</i></li> </ul>

Werte reflektieren, Handeln beurteilen

### Basisbegriffe

Gewissen, Gerechtigkeit, Wert, Norm, Dekalog, Goldene Regel

### Biblische Basistexte

Ex 20,2-17

Mt 7,12

Mt 20,1-15

### Vorschläge und Hinweise

#### Lernvoraussetzungen und Querverweise

Kompetenz 3: Querverweis zum Lernbereich 2 *Die Bibel lesen*, Kompetenz 3

Kompetenz 3: Querverweis zum Lernbereich 4 *Jesus Christus begegnen*, Kompetenz 3

Kompetenz 4: Querverweis zum Lernbereich 2 *Die Bibel lesen*, Kompetenz 4

#### Hinweise zur Unterrichtsplanung

Inhalte und Kompetenzen dieses Lernbereichs können auf mehrere Unterrichtsreihen verteilt werden.

## Lernbereich 6 Die Kirche entdecken

### **Theologische Vorbemerkungen**

Der biblisch-theologische Begriff Kirche geht weit über die sichtbare Kirche der Geschichte und der Gegenwart hinaus. Demnach ist die Kirche die unsichtbare weltweite Gemeinschaft aller Christinnen und Christen. Nach evangelischem Verständnis sind die reformatorischen Prinzipien (*solus Christus, sola gratia, sola fide, sola scriptura*) die theologische Basis für die Kirche.

Die sichtbare *Kirche* begegnet in konfessioneller Vielfalt. Die Gründe dafür liegen in historischen Ereignissen (vor allem der Reformation), deren Wirkungsgeschichte bis in die Gegenwart reicht. Die *Kirchen* sehen ihren theologischen Auftrag in Verkündigung, Seelsorge, Bildung und Diakonie. Die Annäherung der Konfessionen in theologischen Fragen hat seit einigen Jahren deutlich an Fahrt gewonnen. Im Sinn der „Hierarchie der Wahrheiten“ wird zwischen dem gemeinsamen Christuszeugnis und den konfessionellen Unterschieden in Lehre, Tradition und Praxis unterschieden.

### **Didaktische Vorbemerkungen**

Es ist davon auszugehen, dass die Institution Kirche nur noch für eine Minderheit der Schülerinnen und Schüler eine durch eigene Erlebnisse gefüllte Größe ist. Deshalb ist es in der Regel nötig, Begegnungen (Besuch einer Kirche, eines Gottesdienstes, einer diakonischen Einrichtung) anzubahnen. Wo immer es möglich ist, nimmt der Religionsunterricht die – positiven oder negativen – Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen mit der Kirche auf und reflektiert sie. Dabei kommt der Lehrperson entscheidende Bedeutung zu, ist sie doch bisweilen die einzige Person, die in der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler die Kirche aus der Innenperspektive repräsentiert.

Im Evangelischen Religionsunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler kirchliche Feste kennen, deuten deren Ursprungserzählungen und Symbole und stellen Querverbindungen zu anderen Lernbereichen her. Der Evangelische Religionsunterricht leistet darüber hinaus einen Beitrag zur konfessionellen, religiösen oder weltanschaulichen Identität der Schülerinnen und Schüler. Durch wechselseitige konfessionelle *Perspektivenverschränkung* stärkt er sowohl das Bewusstsein für die eigene Konfessionalität als auch die ökumenische Offenheit und die Dialogfähigkeit.

## Kirche in meiner Nähe

## Kompetenzerwartungen

## Inhalte (verpflichtend/fakultativ)

## Die Schülerinnen und Schüler ...

1. benennen Merkmale von Kirche.  
(WDK, DiK)

- Kirchengebäude
- Konfessionen  
vor Ort, *im Saarland, in Deutschland*
- Kirchengemeinde vor Ort  
*Personen, Angebote, Aufgaben*  
(*Verkündigung, Seelsorge, Diakonie, Bildung*)
- Kirchenjahr  
*Feste, liturgische Farben,*  
(*interreligiöser*) *Festkalender*

2. vergleichen die Konfessionen miteinander. (WDK, DeK)

- Gemeinsamkeiten und Unterschiede evangelisch, römisch-katholisch, *orthodox*

3. deuten kirchliche Feste im Lebenslauf. (DeK)

- Taufe
- *Konfirmation, Kommunion*

4. beschreiben Beispiele ökumenischer Zusammenarbeit. (WDK)

- Kooperationen der Konfessionen vor Ort. *Beispiele: Gottesdienste, Diakonie, Schullandachten, Religionsunterricht*

5. stellen die Anfänge der Kirche und des Protestantismus dar. (WDK)

- Heiliger Geist, Pfingsterzählung (Apg 2)
- Martin Luther: sein Leben

**Kirche in meiner Nähe****Basisbegriffe**

Heiliger Geist, Taufe, Konfessionen, römisch-katholisch, evangelisch, protestantisch, Papst, Ökumene, Kirchenjahr

**Biblischer Basistext**

Apg 2

**Vorschläge und Hinweise****Lernvoraussetzungen und Querverweise**

Kompetenz 1: Querverweis zum Lernbereich 7 *Religiöse Vielfalt erleben*, Kompetenz 4

Kompetenz 1: Querverweis zum Lernbereich 4 *Jesus Christus begegnen*, Kompetenz 2

Kompetenz 5: Querverweis zum Lernbereich 2 *Die Bibel lesen*, Kompetenz 2

**Hinweise zur Unterrichtsplanung**

Es ist empfehlenswert, die Inhalte von Kompetenz 5 in separaten Unterrichtssequenzen zu unterrichten.

**Anregungen für Methoden**

Gemeindebriefe und Webseiten einer Kirchengemeinde untersuchen

**Mögliche außerschulische Lernorte**

Unterrichtsgang in eine Kirche (Kirchenraumpädagogik)

## Kirche in Geschichte und Gegenwart

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/fakultativ)
<p><b>Die Schülerinnen und Schüler ...</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. reflektieren Erfahrungen mit Kirche. (WDK)</li> <li>2. beschreiben die Vielfalt der Kirchen und Religionen in Europa. (WDK)</li> <li>3. skizzieren wichtige Stationen der vorreformatorischen Kirchengeschichte. (WDK)</li> <li>4. stellen den Verlauf und das Anliegen der Reformation dar. (WDK, DeK)</li> <li>5. zeigen das Anliegen von Ökumene auf. (WDK, DeK)</li> </ol>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Konfirmandenzeit</i></li> <li>• <i>Jugend und Kirche</i></li> <li>• <i>Begegnung mit christlicher Spiritualität</i></li> <li>• Konfessionen und Religionen in Europa</li> <li>• <i>Erste christliche Gemeinden, Christenverfolgungen in der Antike</i></li> <li>• Konstantinische Wende</li> <li>• <i>Kreuzzüge</i></li> <li>• <i>politische und soziale Zusammenhänge der Reformation Luthers</i></li> <li>• Luthers reformatorische Entdeckung</li> <li>• reformatorische Prinzipien: Solus Christus, sola gratia, sola fide, sola scriptura</li> <li>• <i>weitere Reformatoren</i></li> <li>• Annäherung der Kirchen</li> <li>• <i>Bemühen um einen Konsens im Glauben</i></li> </ul>



**Kirche in Geschichte und Gegenwart****Basisbegriffe**

Konstantinische Wende, Reformation, reformatorische Prinzipien: solus Christus, sola gratia, sola fide, sola scriptura

**Vorschläge und Hinweise****Lernvoraussetzungen und Querverweise**

Kompetenz 4: Querverweis zum Lernbereich 3 *Über Gott nachdenken*, Kompetenz 3

Kompetenz 4: Querverweis zum Lernbereich 2 *Die Bibel lesen*, Kompetenz 1

**Hinweise zur Unterrichtsplanung**

Inhalte und Kompetenzen dieses Lernbereichs können auf mehrere Unterrichtsreihen verteilt werden.

Es ist empfehlenswert, Kompetenz 1 in einer Zeit anzubahnen, in der sich Schülerinnen und Schüler auf die Konfirmation vorbereiten.

## Kirche in der Gesellschaft

## Kompetenzerwartungen

## Inhalte (verpflichtend/fakultativ)

## Die Schülerinnen und Schüler ...

1. beschreiben Aufbau und Selbstverständnis der evangelischen Kirche. (WDK)
  
2. erläutern das kirchliche Engagement in der Gesellschaft. (WDK, DeK)

- EKD und Landeskirchen
- *Priestertum aller Gläubigen*
- *presbyterial-synodale Ordnung*
- *Freikirchen, religiöse Sondergemeinschaften*
  
- theologische Begründung  
*Beispiel: „Suchet der Stadt Bestes!“ (Jer 29,7)*
- Diakonie
- *Diakonie im 19. Jahrhundert*
- *Kirchliche Handlungsfelder im 21. Jahrhundert*

## Basisbegriffe

Landeskirche, Diakonie

## Lernbereich 7 Religiöse Vielfalt erleben

### **Theologische Vorbemerkungen**

Religionen stellen konkurrierende Systeme dar, die sich bezüglich des Anspruchs, die ganze Wirklichkeit zu deuten, unterscheiden. Das nimmt auch die christliche Religion grundsätzlich für sich in Anspruch. Sie geht aber davon aus, dass sich die Wirklichkeit Gottes dem Menschen nur sehr unvollkommen erschließt. Auch die Frage, ob sich hinter der Vielfalt der Religionen ein harmonisches Ganzes verbirgt, kann sie nicht beantworten. Aus diesem Grund achtet die christliche Religion alle Religionen und respektiert deren Weisheit. Die Forderung nach Toleranz und Respekt vor den Einsichten anderer Religionen erschließt sich zusätzlich aus dem christlich-jüdischen Gebot der Nächstenliebe.

Eine besondere Hochachtung bringt die christliche Religion der jüdischen Religion entgegen, die sowohl die Religion Jesu als auch Wurzel und Schwester des Christentums ist.

### **Didaktische Vorbemerkungen**

Das interreligiöse Lernen findet nicht nur in diesem Lernbereich statt, sondern ist ein Querschnittsthema des Religionsunterrichts. Ein didaktischer Grundsatz lautet, dass ein Angehöriger der thematisierten Fremdreligion an diesem Unterricht teilnehmen könnte, ohne Anstoß zu nehmen.

Bausteine des interreligiösen Lernens sind die Klärung der eigenen religiösen Orientierung, Grundkenntnisse über die andere Religion und eine Sensibilität in der Wahrnehmung des Fremden. Sein Ziel ist die Förderung der Pluralitätsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und der religiösen Dialogfähigkeit. Dies schließt ein, sich von Impulsen eines anderen Glaubens zum Nachdenken über existenzielle Fragen anstoßen zu lassen. Eine Unverbindlichkeit, die die Unterschiede zwischen den Religionen leugnet, hat ebenso keinen Platz im Evangelischen Religionsunterricht wie Fundamentalismen, die den Dialog verweigern. Vielmehr ist interreligiöses Lernen davon geleitet, die Verschränkung von Nähe und Fremdheit auszuhalten (Ambiguitätstoleranz), die Unterschiede wahrzunehmen (Differenzsensibilität) und die Gemeinsamkeit zu stärken. Dies ermöglicht zugleich eine Selbstprüfung, eine Modifikation und eine Selbstvergewisserung der eigenen religiösen Überzeugungen. Wer nur das Eigene kennt, kennt das Eigene noch nicht wirklich. Das interreligiöse Lernen kann nur gelingen, wenn der Evangelische Religionsunterricht seine Verankerung in der christlichen Theologie nicht preisgibt. Er nimmt keinen Standpunkt oberhalb oder außerhalb seiner eigenen konfessionellen Orientierung ein.

Das dialogische Lernen, das alle drei monotheistischen Religionen im Blick hat, ist ein wichtiges Merkmal des schülerorientierten interreligiösen Lernens. Zusätzlich stehen in der Doppeljahrgangsstufe 5/6 Kenntnisse und Kompetenzen zu jüdischem Glauben und gegenwärtigem jüdischem Leben im Vordergrund, während in der Doppeljahrgangsstufe 7/8 der Schwerpunkt auf dem Islam liegt.

## Im Dialog mit dem Judentum

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/fakultativ)
<p><b>Die Schülerinnen und Schüler ...</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. beschreiben Begegnungen mit anderen Religionen. (WDK, DeK)</li>   <li>2. erläutern ausgewählte Merkmale der jüdischen Religion. (DeK, DiK)</li>   <li>3. stellen dar, wie vielfältig Juden ihre Religion im Alltag leben. (WDK, DiK)</li>   <li>4. vergleichen religiöse Ausdrucksformen von Juden und Christen. (DiK)</li> </ol>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>hebräische Schrift, Gedenkstätten oder Gedenkkulturen. Beispiel: „Stolpersteine“</i></li> <li>• <i>arabische Schrift, Gebetsruf und Gebet, Ramadan, Moschee</i></li>   <li>• <i>Sabbat</i></li> <li>• <i>Ein jüdisches Fest und seine Ursprungsgeschichte. Beispiel: Pessach, Ex 12,37 ff.</i></li> <li>• <i>Synagoge, Gottesdienst</i></li>   <li>• <i>Unterschiedliche Praxis bei Kleidungstraditionen oder Speisegeboten (koscher)</i></li>   <li>• <i>Synagoge und Kirche</i></li> <li>• <i>Religiöse Feste und Feiern</i></li> <li>• <i>Heilige Schrift: Torarolle und Altarbibel</i></li> <li>• <i>Gebet: Gebetsrituale, Kopfbedeckung, Körperhaltung, Gebetskleidung (Tallit und Tefillin)</i></li> </ul>

**Im Dialog mit dem Judentum****Basisbegriffe**

Judentum, Tora, Sabbat, Synagoge

**Vorschläge und Hinweise****Lernvoraussetzungen und Querverweise**

Kompetenz 4: Lernvoraussetzung ist Lernbereich 1 *Die Bibel lesen*, Kompetenz 3

Kompetenz 2: Querverweis zum Lernbereich 4 *Jesus Christus begegnen*, Kompetenz 3

Kompetenz 2: Querverweis zum Lernbereich 1 *Nach Mensch und Welt fragen*, Kompetenz 3

Kompetenz 4: Querverweis zum Lernbereich 2 *Die Bibel lesen*, Kompetenz 3

Kompetenz 4: Querverweis zum Lernbereich 5 *Die Kirche entdecken*, Kompetenz 1

**Hinweise zur Unterrichtsplanung**

Angesichts der Heterogenität der Schülerschaft einer Schule kann es angezeigt sein, die Kompetenzen und Inhalte des interreligiösen Lernens der Doppeljahrgangsstufen 5/6 (Schwerpunkt Judentum) und 7/8 (Schwerpunkt Islam) zu tauschen. Die Kompetenz 5 der Doppeljahrgangsstufe 7/8 (trialogisches Lernen) verbleibt in jedem Fall in der Doppeljahrgangsstufe 7/8.

**Mögliche außerschulische Lernorte**

Besuch der Synagoge in Saarbrücken

## Im Dialog mit Judentum und Islam

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/fakultativ)
<p><b>Die Schülerinnen und Schüler ...</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. beschreiben ausgewählte Merkmale des Islam. (WDK)</li> <li>2. setzen sich mit Einstellungen gegenüber dem Islam auseinander. (UK)</li> <li>3. stellen dar, wie vielfältig Muslime ihre Religion leben. (WDK, DiK)</li> <li>4. vergleichen religiöse Ausdrucksformen von Muslimen und Christen. (DiK)</li> <li>5. erläutern die Verwandtschaft von Judentum, Christentum und Islam. (DiK)</li> </ol>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mohammed</li> <li>• Die fünf Säulen</li> <li>• Koran</li> <li>• Moschee</li>   <li>• Fremdwahrnehmung und Selbstwahrnehmung: <i>Religion und Lebensführung, Geschlechterrollen</i></li>   <li>• <i>Unterschiedliche Praxis bei Kleidungstraditionen, Gebet, Speisevorschriften</i></li> <li>• <i>halal, haram</i></li>   <li>• <i>Moschee und Kirche</i></li> <li>• <i>Koran und Bibel</i></li> <li>• <i>Gebetsformen</i></li>   <li>• Abraham/Ibrahim</li> <li>• Monotheismus</li> <li>• <i>Menschenbild</i></li> <li>• <i>Die Welt, Gottes Schöpfung</i></li> <li>• <i>Jerusalem</i></li> </ul>

**Im Dialog mit Judentum und Islam****Basisbegriffe**

Islam, Muslim/Muslima, Mohammed, Abraham/Ibrahim, Moschee, Koran, Monotheismus

**Vorschläge und Hinweise****Lernvoraussetzungen und Querverweise**

Kompetenz 1: Lernvoraussetzung ist Lernbereich 6 *Die Kirche entdecken*, Kompetenz 4.

Kompetenz 2: Lernvoraussetzung ist Lernbereich 4 *Jesus Christus begegnen*, Kompetenz 5

Kompetenz 2: Querverweis zum Lernbereich 3 *Über Gott nachdenken*, Kompetenz 1

**Hinweise zur Unterrichtsplanung**

Angesichts der Heterogenität der Schülerschaft einer Schule kann es angezeigt sein, die Kompetenzen und Inhalte des interreligiösen Lernens der Doppeljahrgangsstufen 5/6 (Schwerpunkt Judentum) und 7/8 (Schwerpunkt Islam) zu tauschen. Die Kompetenz 5 (dialogisches Lernen) verbleibt in jedem Fall in dieser Doppeljahrgangsstufe.

**Außerschulischer Lernort**

Besuch einer Moschee







Lehrplan

# Evangelische Religion

Gymnasium

Anhang

- Erprobungsphase -

2017

## Kompetenzerwartungen des Lehrplans, nach Doppeljahrgangsstufen geordnet

### Doppeljahrgangsstufe 5/6

#### **Lernbereich 1 Nach Mensch und Welt fragen – Ich, wir und die Welt**

Die Schülerinnen und Schüler

1. entfalten, was es bedeutet, ein unverwechselbarer Mensch zu sein.
2. unterscheiden eine biblische Schöpfungserzählung von einer Weltentstehungstheorie.
3. stellen dar, wie ein verantwortlicher Umgang mit der Schöpfung aussehen kann.

#### **Lernbereich 2 Die Bibel lesen – Das Bibelbuch: alt, doch lebendig**

Die Schülerinnen und Schüler

1. finden sich in der Bibel zurecht.
2. stellen dar, wie die Bibel entstanden ist und bis heute überliefert wird.
3. erläutern die Bedeutung der Bibel.

#### **Lernbereich 3 Über Gott nachdenken – Bilder und Geschichten**

Die Schülerinnen und Schüler

1. setzen sich mit existenziellen Fragen nach Gott auseinander.
2. gestalten und erläutern eigene Erfahrungen, die religiös gedeutet werden können.
3. reflektieren Gottesvorstellungen in biblischen Texten.
4. deuten das Gebet als Sprachform der Kommunikation mit Gott.

#### **Lernbereich 4 Jesus Christus begegnen – Seine Zeit, sein Leben**

Die Schülerinnen und Schüler

1. beschreiben die geografischen Gegebenheiten sowie das soziale und ökonomische Leben der Menschen in der Zeit Jesu.
2. nennen wesentliche Stationen im Leben Jesu.
3. zeigen auf, dass Jesus ein Jude war.
4. interpretieren Begegnungsgeschichten Jesu im Kontext seiner Botschaft.
5. deuten ausgewählte Ehrentitel als Ausdruck der Würdigung Jesu.
6. entwickeln erste Ansätze eines Standpunktes zu Jesus und seiner Botschaft.

#### **Lernbereich 5 Verantwortlich handeln – Gebote bedenken, solidarisch leben**

Die Schülerinnen und Schüler

1. zeigen die Notwendigkeit gemeinsamer Regeln auf.
2. erläutern die Bedeutung biblischer Weisungen und der Nächstenliebe.
3. setzen sich mit Beispielen solidarischen Handelns auseinander.
4. entwickeln Ideen, die zu einem guten Miteinander beitragen.

#### **Lernbereich 6 Die Kirche entdecken – Kirche in meiner Nähe**

Die Schülerinnen und Schüler

1. benennen Merkmale von Kirche.
2. vergleichen die Konfessionen miteinander.
3. deuten kirchliche Feste im Lebenslauf.
4. beschreiben Beispiele ökumenischer Zusammenarbeit.
5. stellen die Anfänge der Kirche und des Protestantismus dar.

#### **Lernbereich 7 Religiöse Vielfalt erleben – Im Dialog mit dem Judentum**

Die Schülerinnen und Schüler

1. beschreiben Begegnungen mit anderen Religionen.
2. erläutern ausgewählte Merkmale der jüdischen Religion.
3. stellen dar, wie vielfältig Juden ihre Religion im Alltag leben.
4. vergleichen religiöse Ausdrucksformen von Juden und Christen.

## Doppeljahrgangsstufe 7/8

### **Lernbereich 1 Nach Mensch und Welt fragen – Mein Leben, meine Würde**

Die Schülerinnen und Schüler

1. setzen sich mit Fragen nach Identität und Wahrnehmung auseinander.
2. erklären, was es bedeutet, sich als Geschöpf Gottes zu verstehen.
3. untersuchen den Zusammenhang von Glauben und Lebensgestaltung.

### **Lernbereich 2 Die Bibel lesen – Das Bibelbuch: fremd, doch inspirierend**

Die Schülerinnen und Schüler

1. entfalten die Bedeutung der Bibel für Kultur, Gesellschaft und den christlichen Glauben.
2. skizzieren die Bedeutung der Evangelien als Zeugnisse der Jesusüberlieferung.
3. erläutern, wie Bibeltexte angemessen ausgelegt und verstanden werden können.
4. setzen sich mit Merkmalen prophetischer Rede in der Bibel auseinander.

### **Lernbereich 3 Über Gott nachdenken – Zeugnisse und Erfahrungen**

Die Schülerinnen und Schüler

1. zeigen Gottesvorstellungen auf, denen sie im Alltag begegnen.
2. leiten aus der biblischen Rede unterschiedliche Zugänge zur Gottesfrage ab.
3. geben wieder, wie Paulus von Gott spricht.

### **Lernbereich 4 Jesus Christus begegnen – Seine Botschaft, sein Anspruch**

Die Schülerinnen und Schüler

1. unterscheiden historische Aussagen über Jesus von Glaubensaussagen.
2. begründen, warum Jesu Auftreten und seine Botschaft Menschen herausforderten.
3. entfalten, was es bedeutet, wenn Jesus vom Reich Gottes spricht.
4. geben wieder, welche Bedeutung Jesus in Judentum und Islam hat.

### **Lernbereich 5 Verantwortlich handeln - Werte reflektieren, Handeln beurteilen**

Die Schülerinnen und Schüler

1. analysieren Dilemmasituationen.
2. erläutern biblische Normen, an denen sich christliches Handeln ausrichten kann.
3. entfalten den Begriff der Gerechtigkeit.
4. untersuchen menschliches Verhalten im Blick auf seine Vorbildlichkeit.

### **Lernbereich 6 Die Kirche entdecken – Kirche in Geschichte und Gegenwart**

Die Schülerinnen und Schüler

1. reflektieren Erfahrungen mit Kirche.
2. beschreiben die Vielfalt der Kirchen und Religionen in Europa.
3. skizzieren wichtige Stationen der vorreformatorischen Kirchengeschichte.
4. stellen den Verlauf und das Anliegen der Reformation dar.
5. zeigen das Anliegen von Ökumene auf.

### **Lernbereich 7 Religiöse Vielfalt erleben – Im Dialog mit Judentum und Islam**

Die Schülerinnen und Schüler

1. beschreiben ausgewählte Merkmale des Islam.
2. setzen sich mit Einstellungen gegenüber dem Islam auseinander.
3. stellen dar, wie vielfältig Muslime ihre Religion leben.
4. vergleichen religiöse Ausdrucksformen von Muslimen und Christen.
5. erläutern die Verwandtschaft von Judentum, Christentum und Islam.

## **Jahrgangsstufe 9**

### **Lernbereich 1 Nach Mensch und Welt fragen – Sterben, Tod und Hoffnung**

Die Schülerinnen und Schüler

1. beschreiben Formen des Umgangs mit Sterben und Tod.
2. setzen sich kreativ mit Deutungen des Todes auseinander.
3. entwickeln einen begründeten Standpunkt zu ethischen Fragen, die das Lebensende betreffen.

### **Lernbereich 3 Über Gott nachdenken – Glaube und Zweifel**

Die Schülerinnen und Schüler

1. setzen Widerfahrnisse des Lebens in Beziehung zur Frage nach Gott.
2. setzen die biblische Schöpfungstheologie in Beziehung zu wissenschaftlichen Theorien der Entstehung der Welt und des Lebens.
3. entwickeln einen begründeten Standpunkt zu missbräuchlichen oder lebensfeindlichen Gottesvorstellungen.

### **Lernbereich 6 Die Kirche entdecken – Kirche in der Gesellschaft**

Die Schülerinnen und Schüler

1. beschreiben Aufbau und Selbstverständnis der evangelischen Kirche.
2. erläutern das kirchliche Engagement in der Gesellschaft.

## Kompetenzerwartungen des Lehrplans, nach Lernbereichen geordnet

	<b>Doppeljahrgangsstufe 5/6</b>	<b>Doppeljahrgangsstufe 7/8</b>	<b>Jahrgangsstufe 9</b>
<b>Lernbereich 1 Nach Mensch und Welt fragen</b>	Die Schülerinnen und Schüler  1. entfalten, was es bedeutet, ein unverwechselbarer Mensch zu sein. 2. unterscheiden eine biblische Schöpfungserzählung von einer Weltentstehungstheorie. 3. stellen dar, wie ein verantwortlicher Umgang mit der Schöpfung aussehen kann.	Die Schülerinnen und Schüler  1. setzen sich mit Fragen nach Identität und Wahrnehmung auseinander. 2. erklären, was es bedeutet, sich als Geschöpf Gottes zu verstehen. 3. untersuchen den Zusammenhang von Glauben und Lebensgestaltung.	Die Schülerinnen und Schüler  1. beschreiben Formen des Umgangs mit Sterben und Tod. 2. setzen sich kreativ mit Deutungen des Todes auseinander. 3. entwickeln einen begründeten Standpunkt zu ethischen Fragen, die das Lebensende betreffen.
	<b>Lernbereich 2 Die Bibel lesen</b>	1. finden sich in der Bibel zurecht. 2. stellen dar, wie die Bibel entstanden ist und bis heute überliefert wird. 3. erläutern die Bedeutung der Bibel.	1. entfalten die Bedeutung der Bibel für Kultur, Gesellschaft und den christlichen Glauben. 2. skizzieren die Bedeutung der Evangelien als Zeugnisse der Jesusüberlieferung. 3. erläutern, wie Bibeltexte angemessen ausgelegt und verstanden werden können. 4. setzen sich mit Merkmalen prophetischer Rede in der Bibel auseinander.

	<b>Doppeljahrgangsstufe 5/6</b>	<b>Doppeljahrgangsstufe 7/8</b>	<b>Jahrgangsstufe 9</b>
	Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<b>Lernbereich 3</b> <b>Über Gott nachdenken</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. setzen sich mit existenziellen Fragen nach Gott auseinander.</li> <li>2. gestalten und erläutern eigene Erfahrungen, die religiös gedeutet werden können.</li> <li>3. reflektieren Gottesvorstellungen in biblischen Texten.</li> <li>4. deuten das Gebet als Sprachform der Kommunikation mit Gott.</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. zeigen Gottesvorstellungen auf, denen sie im Alltag begegnen.</li> <li>2. leiten aus der biblischen Rede unterschiedliche Zugänge zur Gottesfrage ab.</li> <li>3. geben wieder, wie Paulus von Gott spricht.</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. setzen Widerfahrnisse des Lebens in Beziehung zur Frage nach Gott.</li> <li>2. setzen die biblische Schöpfungstheologie in Beziehung zu wissenschaftlichen Theorien der Entstehung der Welt und des Lebens.</li> <li>3. entwickeln einen begründeten Standpunkt zu missbräuchlichen oder lebensfeindlichen Gottesvorstellungen.</li> </ol>
<b>Lernbereich 4</b> <b>Jesus Christus begegnen</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. beschreiben die geografischen Gegebenheiten sowie das soziale und ökonomische Leben der Menschen in der Zeit Jesu.</li> <li>2. nennen wesentliche Stationen im Leben Jesu.</li> <li>3. zeigen auf, dass Jesus ein Jude war.</li> <li>4. interpretieren Begegnungsgeschichten Jesu im Kontext seiner Botschaft.</li> <li>5. deuten ausgewählte Ehrentitel als Ausdruck der Würdigung Jesu.</li> <li>6. entwickeln erste reflektierte Ansätze eines persönlichen Standpunktes zu Jesus und seiner Botschaft.</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. unterscheiden historische Aussagen über Jesus von Glaubensaussagen.</li> <li>2. begründen, warum Jesu Auftreten und seine Botschaft Menschen herausforderten.</li> <li>3. entfalten, was es bedeutet, wenn Jesus vom Reich Gottes spricht.</li> <li>4. geben wieder, welche Bedeutung Jesus in Judentum und Islam hat.</li> </ol>	

	<b>Doppeljahrgangsstufe 5/6</b>	<b>Doppeljahrgangsstufe 7/8</b>	<b>Jahrgangsstufe 9</b>
<b>Lernbereich 5</b> <b>Verantwortlich handeln</b>	Die Schülerinnen und Schüler <ol style="list-style-type: none"> <li>1. zeigen die Notwendigkeit gemeinsamer Regeln auf.</li> <li>2. erläutern die Bedeutung biblischer Weisungen und der Nächstenliebe.</li> <li>3. setzen sich mit Beispielen solidarischen Handelns auseinander.</li> <li>4. entwickeln Ideen, die zu einem guten Miteinander beitragen.</li> </ol>	Die Schülerinnen und Schüler <ol style="list-style-type: none"> <li>1. analysieren Dilemmasituationen.</li> <li>2. erläutern biblische Normen, an denen sich christliches Handeln ausrichten kann.</li> <li>3. entfalten den Begriff der Gerechtigkeit.</li> <li>4. untersuchen menschliches Verhalten im Blick auf seine Vorbildlichkeit.</li> </ol>	Die Schülerinnen und Schüler
<b>Lernbereich 6</b> <b>Die Kirche entdecken</b>	Die Schülerinnen und Schüler <ol style="list-style-type: none"> <li>1. beschreiben Merkmale von Kirche.</li> <li>2. vergleichen die Konfessionen miteinander.</li> <li>3. deuten kirchliche Feste im Lebenslauf.</li> <li>4. beschreiben Beispiele ökumenischer Zusammenarbeit.</li> <li>5. stellen die Anfänge der Kirche und des Protestantismus dar.</li> </ol>	Die Schülerinnen und Schüler <ol style="list-style-type: none"> <li>1. reflektieren Erfahrungen mit Kirche.</li> <li>2. beschreiben die Vielfalt der Kirchen und Religionen in Europa.</li> <li>3. skizzieren wichtige Stationen der vorreformatorischen Kirchengeschichte.</li> <li>4. stellen den Verlauf und das Anliegen der Reformation dar.</li> <li>5. zeigen das Anliegen von Ökumene auf.</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. beschreiben Aufbau und Selbstverständnis der evangelischen Kirche.</li> <li>2. erläutern das kirchliche Engagement in der Gesellschaft.</li> </ol>

	<b>Doppeljahrgangsstufe 5/6</b>	<b>Doppeljahrgangsstufe 7/8</b>	<b>Jahrgangsstufe 9</b>
	Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler	
<b>Lernbereich 7</b> <b>Religiöse Vielfalt erleben</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. beschreiben Begegnungen mit anderen Religionen.</li> <li>2. erläutern ausgewählte Merkmale der jüdischen Religion.</li> <li>3. stellen dar, wie vielfältig Juden ihre Religion im Alltag leben.</li> <li>4. vergleichen religiöse Ausdrucksformen von Juden und Christen.</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. beschreiben ausgewählte Merkmale des Islam.</li> <li>2. setzen sich mit Einstellungen gegenüber dem Islam auseinander.</li> <li>3. stellen dar, wie vielfältig Muslime ihre Religion leben.</li> <li>4. vergleichen religiöse Ausdrucksformen von Muslimen und Christen.</li> <li>5. erläutern die Verwandtschaft von Judentum, Christentum und Islam.</li> </ol>	



## Die Operatoren des Lehrplans

Operator	Erläuterung
<b>Anforderungsbereich 1</b>	
aufzeigen benennen nennen	ausgewählte Elemente, Aspekte, Merkmale, Begriffe oder Personen unkommentiert angeben
beschreiben darstellen wiedergeben	einen Gedankengang, eine Hauptaussage oder einen Sachverhalt mit eigenen Worten darlegen
sich zurechtfinden	hier: die erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit der Bibel als Buch sachgemäß anwenden
skizzieren	einen Sachverhalt oder Gedankengang in seinen Grundzügen ausdrücken

<b>Anforderungsbereich 2</b>	
ableiten	aus einem vorgegebenen Sachverhalt anhand vorgegebener Kriterien neue Aussagen schlussfolgern
analysieren	unter gezielter Fragestellung Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge systematisch erschließen und darstellen
begründen	eine Aussage durch Argumente oder Belege stützen
entfalten erklären erläutern	einen Sachverhalt mit zusätzlichen Informationen oder Beispielen nachvollziehbar veranschaulichen
Ideen entwickeln	sinnvolle Vorschläge zur Umsetzung eines Wertes oder zur Lösung eines Problems machen
in Beziehung setzen	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbstgewählten Gesichtspunkten darstellen
reflektieren	Gedankengänge oder Sachverhalte im Zusammenhang prüfen und eigenständig eine Aussage über deren Plausibilität oder Bedeutung darlegen
unterscheiden	Sachverhalte oder Positionen vergleichen und das Trennende benennen
untersuchen	einen Sachverhalt oder einen Gedankengang betrachten und kritisch prüfen
vergleichen	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen

<b>Anforderungsbereich 3</b>	
sich auseinandersetzen mit	eine Fragestellung oder eine Positionen auf ihre Bedeutung oder Plausibilität untersuchen und die Ergebnisse dieser Prüfung darlegen
deuten interpretieren	einen Text oder ein Material sachgemäß analysieren und zu einer reflektierten und schlüssigen Auslegung kommen
gestalten	sich kreativ mit einer Fragestellung auseinander setzen
einen Standpunkt entwickeln	einen Sachverhalt aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten, abwägend prüfen und sich positionieren

## Basisbegriffe und Basisbibeltexte

	Basisbegriffe	Biblische Basistexte
<b>Doppeljahr- gangsstufe 5/6</b>	Altes Testament Christus/ Messias Doppelgebot der Liebe evangelisch Gebet Gleichnis Gottesbilder Heilige Schrift Heiliger Geist Israel Jerusalem Judentum Kirchenjahr Konfessionen kosher Kreuz Nächstenliebe Neues Testament Ökumene Palästina Papst protestantisch römisch-katholisch Sabbat Schöpfung Schöpfungserzählung Synagoge Taufe Tora Vaterunser Wort Gottes	Gen 1,1-2,4a (Priesterliche Schöpfungserzählung) <b>oder</b> Gen 2,4b-25 (Nicht-priesterliche Schöpfungserzählung)  Gen 2,15 (Schöpfungsauftrag)  Ex 20,4-5 (Das Verbot der Anbetung von Gottesbildern)  Psalm 23 (Der Herr ist mein Hirte)  Mt 6,9-13 (Vaterunser)  Mk 10,46-52 (Bartimäus)  Lk 2,1-20 (Weihnachtsgeschichte nach Lukas)  Lk 10,25-37 (Gleichnis vom barmherzigen Samariter)  Lk 15,11-32 (Gleichnis vom gütigen Vater)  Apg 2 (Pfingsterzählung)

	<b>Basisbegriffe</b>	<b>Biblische Basistexte</b>
<b>Doppeljahr- gangsstufe 7/8</b>	Abraham/Ibrahim Apostel Dekalog Ebenbild Gottes Evangelien Evangelisten Gerechtigkeit Geschöpf Gewissen Glaube Goldene Regel Islam JHWH Konstantinische Wende Koran Menschenwürde Mohammed Monotheismus Moschee Muslim/Muslima Norm Prophet Ramadan Rechtfertigung Reformation Reformatorische Prinzipien: solus Christus, sola gratia, sola fide, sola scriptura Reich Gottes Sohn Gottes Synoptiker Wert Wundererzählung	Gen 1,26 (Ebenbild Gottes)  Ex 3,1-13 (Der brennende Dornbusch)  Ex 20,2-17 (Dekalog)  1 Kön 21 (Nabots Weinberg)  Mt 7,12 (Goldene Regel)  Mt 20,1-15 (Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg)  Lk 5,27-32 (Mahlgemeinschaft Jesu)  Apg 9 <b>oder</b> Gal 1,13-26 (Lebenswende des Paulus)
<b>Jahrgangsstufe 9</b>	Auferstehung Diakonie Fundamentalismus Hiob Landeskirche Sterbebegleitung Sterbehilfe Theodizee Diakonie	1 Kor 15,12-19 (Hoffnung auf die Auferstehung der Toten)  Hiob 1,1-11 und 42,10-16 (Rahmenhandlung des Buches Hiob)

## **Hinweise zur Leistungsbewertung**

Aus dem Blickwinkel des christlichen Menschenbildes ergeben sich für den Evangelischen Religionsunterricht eine messbare und bewertbare Seite der Leistungsentwicklung sowie eine individuelle religiöse Entwicklung, die nicht bewertet werden kann. Dies ist sowohl in den Unterrichtsvollzügen als auch bei der Leistungsbewertung zu beachten.

Die Bewertung der messbaren Leistungen im Evangelischen Religionsunterricht richtet sich nach dem Erlass zur Leistungsbewertung an den Schulen im Saarland. Dieser gilt für die Gymnasien des Saarlandes von der Klassenstufe 5 bis zur Einführungsphase der Gymnasialen Oberstufe (Klassenstufe 10).

Eine kontinuierliche Dokumentation der Leistungsentwicklung der Schülerinnen und Schüler ermöglicht es, die Anzahl der Leistungsüberprüfungen gering zu halten. Bei Prüfungsleistungen macht die Bewertung der unterschiedlichen *grundlegenden prozessorientierten Kompetenzen* eine Vielfalt von Prüfungsformaten möglich.

## Literatur

### Bibeln

Die Bibel nach Martin Luther, Stuttgart 2016

BasisBibel, Neues Testament und Psalmen, Stuttgart 2015

### Religionspädagogische und didaktische Literatur

Baumann, Ulrike u. a. (Hg.): Religionsdidaktik, Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin 2005

Dressler, Bernhard/Schroeter-Wittke, Harald (Hg.): Religionspädagogischer Kommentar zur Bibel, Leipzig 2012

Grethlein, Christian: Fachdidaktik Religion, Göttingen 2005

Lachmann, Rainer/Adam, Gottfried/Ritter, Werner: Theologische Schlüsselbegriffe, biblisch – systematisch – didaktisch. Theologie für Lehrerinnen und Lehrer, Band 1, Göttingen 2012

Lindner, Heike: Kompetenzorientierte Fachdidaktik Religion, Göttingen 2012

Klie, Thomas/Leonhard, Silke (Hg.): Performative Didaktik, Religionsästhetik – Lernorte – Unterrichtspraxis, Stuttgart 2008

Obst, Gabriele: Kompetenzorientiertes Lernen und Lehren im Religionsunterricht, Göttingen 2009

Schröder, Bernd: Religionspädagogik, Tübingen 2012

Zimmermann, Mirjam/Zimmermann, Ruben (Hg.): Handbuch Bibeldidaktik, Tübingen 2013

### Kirchliche Verlautbarungen

Deutsche Bischofskonferenz: Die Zukunft des konfessionellen Religionsunterrichts, Empfehlungen für die Kooperation des katholischen mit dem evangelischen Religionsunterricht, Die deutschen Bischöfe, Bonn 2016

Fischer, Dietlind/Eisenbast, Volker (Redaktion): Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung, Münster 2006

Kirchenamt der EKD (Hg.): Identität und Verständigung. Standort und Perspektiven des Religionsunterrichts in der Pluralität. Eine Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland, Gütersloh 1994

Kirchenamt der EKD (Hg.): Kerncurriculum für das Fach Evangelische Religionsunterricht in der gymnasialen Oberstufe, EKD-Texte 109, Hannover 2010

Kirchenamt der EKD (Hg.): Kompetenzen und Standards für den evangelischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe I. Ein Orientierungsrahmen. EKD-Texte 111, Hannover 2011

Kirchenamt der EKD (Hg.): Religiöse Orientierung gewinnen, Evangelischer Religionsunterricht als Beitrag zu einer pluralitätsfähigen Schule, eine Denkschrift, Hannover 2014

### Ministerielle Verlautbarungen

Konferenz der Kultusminister der Länder: Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Evangelische Religionslehre in der Fassung vom 16.11.2006, München und Neuwied 2007

Ministerium für Bildung und Kultur: Kernlehrplan Evangelische Religion Gemeinschaftsschule, 2012

Ministerium für Bildung und Kultur: Erlass zur Leistungsbewertung in den Schulen des Saarlandes vom 06.07.2016 (in seiner jeweils gültigen Fassung)